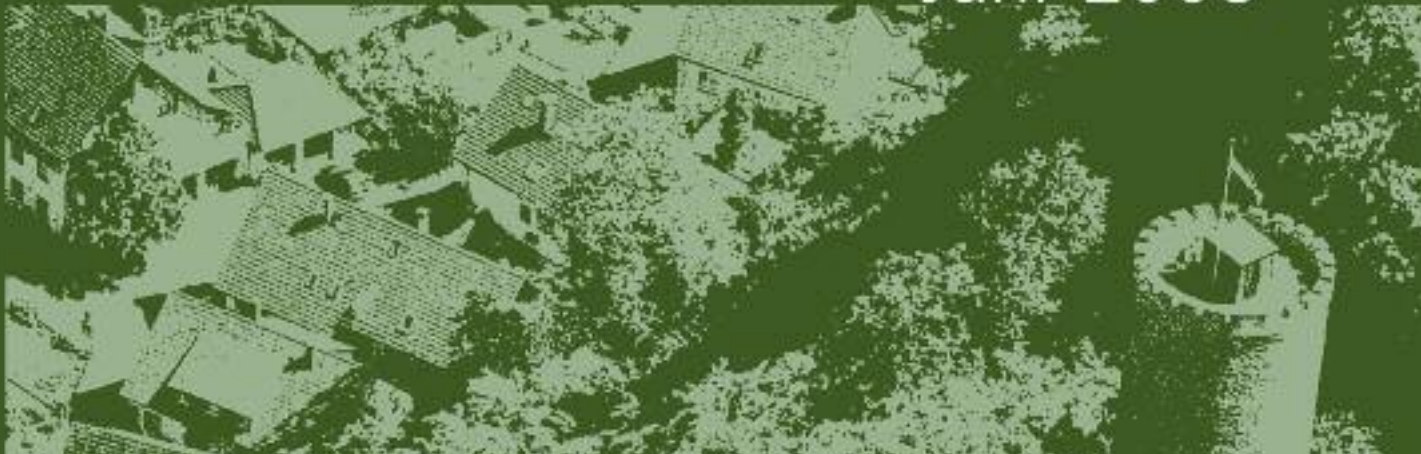


Hausacher Heimatbrief

Rückblick auf das

Jahr 2008



Heimatbrief 2008

Redaktion:

Helmut Selter, Thomas Heizmann

Herausgeber:

Stadt Hausach

Bildnachweis:

Elisabeth Armbruster, Gudrun Bauer-Gerweck, Forum Hausach,
Kurt Klein, Hans-Georg Litsche, Hubert Maier-Knapp,
Claudia Ramsteiner, Helmut Selter, Helmut Spinner/Museum,
Sportverein Hausach, Stadt Hausach, Stadt- und Feuerwehrkapelle Hausach,
Wolber Kommunikation & Print

**Liebe Leserinnen und Leser unseres Heimatbriefs,
sehr geehrte Damen und Herren,**

wir, das Redaktionsteam, freuen uns, dass wir Ihnen den neuen **Hausacher Heimatbrief**, den Rückblick auf das Jahr 2008, vorlegen können.

Wir haben wieder versucht, Ihnen in Wort und Bild interessante und wichtige Begebenheiten aus dem vergangenen Jahr zu dokumentieren. Es gab sehr viele Ereignisse, sowohl im kommunalen als auch im wirtschaftlichen Bereich, die es verdient haben, erwähnt zu werden; Vereine und Vereinigungen waren außerordentlich rührig und das Ehrenamt „lebt“ in Hausach, was für eine Stadt unserer Größenordnung besonders wichtig ist.

Aus Anlass des Jubiläums **750 Jahre Stadt Hausach** wollen wir in dieser 52. Ausgabe einmal etwas näher auf die Geschichte unserer Stadt, aber auch auf das Programm eingehen, das in diesem Jahr anlässlich des Jubiläums geboten wird. Es ist sehr abwechslungsreich und reicht vom Auftritt der weltbekannten **Kastelruther Spatzen** bis zum **Großen Zapfenstreich**, von der Aufführung des Musicals **Rags** bis zu Orffs **Carmina Burana**. Kurz: Es ist für jeden Geschmack etwas dabei!

Wir wollen uns aber auch wieder bei allen bedanken, die uns bei unserer Arbeit unterstützt haben:

- bei den Sponsoren, die den Druck ermöglichen
- bei denen, die uns Bilder und Texte zur Verfügung stellen
- bei den Lesern, die uns durch ihre Zuschriften immer wieder motivieren
- bei der Stadt, die den Versand an Hausacher in der ganzen Welt übernimmt

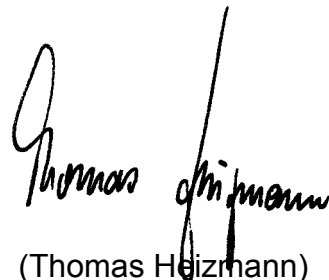
Wir grüßen alle Leserinnen und Leser unseres Heimatbriefs herzlich, in Hausach, in Deutschland und in der ganzen Welt

Ihre

HEIMATBRIEF-REDAKTION



(Helmut Selter)



(Thomas Heizmann)



**Liebe Leserinnen und Leser des Hausacher Heimatbriefs
daheim und in der Ferne,**

ein weiteres Jahr der Stadt ist schon wieder Geschichte und wir sind bereits mitten im Jubiläumsjahr 2009 angelangt. Sie, liebe Leserinnen und Leser, haben nun dank ehrenamtlichen Einsatzes und Engagements unserer bewährten Heimatbriefautoren Helmut Selter und Thomas Heizmann die Möglichkeit, sich umfassend und in aller Ruhe über die wichtigsten Ereignisse in unserer Stadt und im Einbachtal im Heimatbrief 2008 zu informieren. Kommunalpolitisches, aus dem Kirchen- und Vereinsleben und vieles andere mehr aus unserer Stadt unter der Burg können Sie sich als kleine Sammlung und zum Nachschlagen auf die Seite legen und so die Verbindung zu unserer Stadt und ihren Bewohnern aufrecht erhalten.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich hierbei viel Freude und den ehemaligen Hausacherinnen und Hausachern sowie allen Interessierten die gute Gewissheit, dass mit diesem Heimatbrief Ihre Heimatstadt Hausach nicht in Vergessenheit gerät.

Im Namen des Gemeinderates und ganz persönlich – weil ich sehr zu schätzen weiß, wie viel Arbeit in der Aufarbeitung bis zur Druckfreigabe steckt – ein ganz herzliches und aufrichtiges Dankeschön an unsere beiden Heimatbriefschreiber Herrn Selter und Herrn Heizmann. Ihnen ist es auch zu verdanken, dass die Sponsoren uns weiter treu zur Seite stehen und mit ihren Spenden die jährliche Herausgabe des Heimatbriefes ermöglichen. Deshalb auch herzlichen Dank an alle Sponsoren!

Erlauben Sie mir an dieser Stelle nochmals den Hinweis auf unser großes Stadtjubiläumsfestwochenende vom 10.-13. Juli 2009. Ich würde mich sehr freuen, viele ehemalige Hausacherinnen und Hausacher in unserer Stadt begrüßen zu können. Eine gute Gelegenheit für alle, Hausach wieder neu zu entdecken und 750-Jahre Hausacher Stadtgeschichte mitzufeiern. Näheres können Sie gerne auch unter www.750-jahre-hausach.de erfahren.

Ihnen allen wünsche ich - gerade in der derzeit weltweit sehr schwierigen wirtschaftlichen Situation - viel Erfolg, die nötige Zuversicht in Ihre eigenen Möglichkeiten, Gesundheit und Wohlergehen und hoffe, Sie bleiben unserer Stadt unter der Burg auch weiterhin eng verbunden.

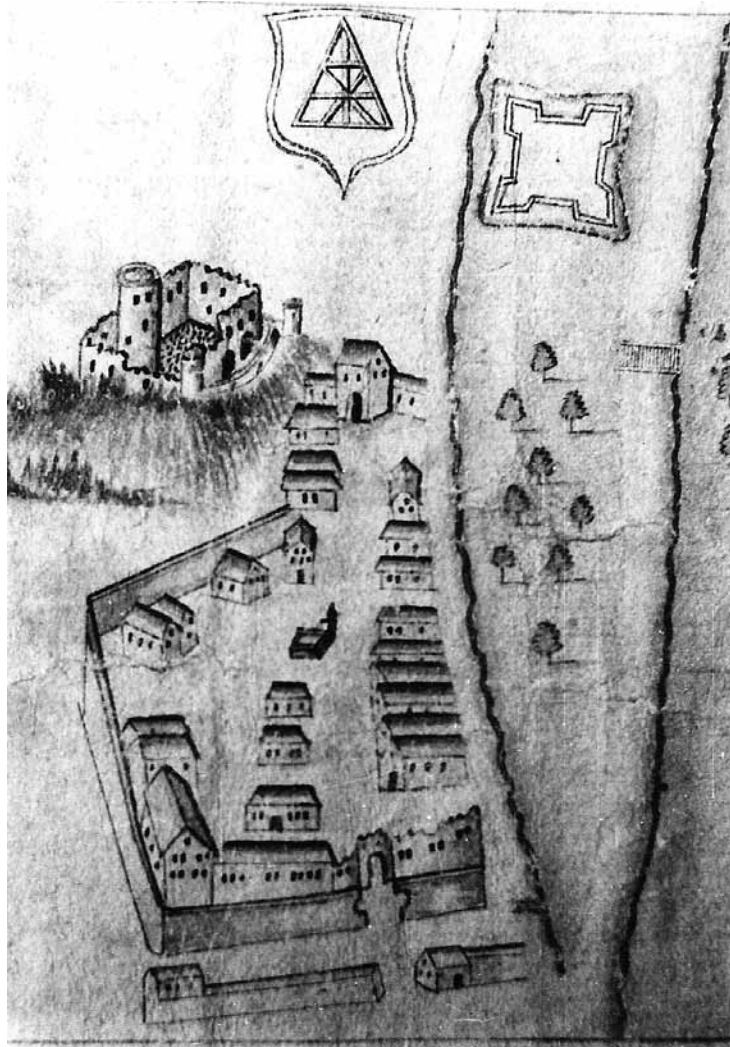
Es grüßt Sie herzlich aus der Jubiläumsstadt Hausach

Ihr

**Manfred Wöhrle
Bürgermeister**

Zum Titelbild

Auf dem Titelbild ist das einstige Obere Tor abgebildet, das die Hausfassade des Schuhgeschäfts Oberle ziert. Es ist eines der Tore, das für die Ersterwähnung der Stadt verantwortlich ist. Das Kloster Alpirsbach, das Besitztümer im Kinzigtal hatte, bat um zollfreien Durchzug durch die „Stadt“ Hausach. Das westliche Tor stand etwa beim heutigen Gasthaus „Schlossberg“. Seine Abbildung am Haus der Bäckerei Heizmann (heute „Rudi's Backstüble“) wurde leider nicht mehr erneuert.



Die älteste Darstellung von Hausach aus dem Jahre 1655

Stadttore sind heute keine mehr vorhanden, sie wichen in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts dem neuen Zeitgeist, in dem man doch etwas über die engeren Grenzen hinaus sah, wichen aber auch, um das künftige Rathaus zu bauen. Hausach war damals hoch verschuldet, die Zahl der Kinder nahm ständig zu und die Unterbringung in der Stadtmühle war menschenunwürdig.

Der damalige Bürgermeister, Joachim Sattler, der seinen Vorgänger wegen der Schuldenlast anprangerte, setzte sich engagiert für eine große Lösung ein. Die Stadtmühle, in der Schüler und Lehrer untergebracht waren, wurde verkauft, das alte Rathaus und die Stadttore abgerissen und mit dem vorhandenen Baumaterial, Holz aus dem eigenen Wald und Fronarbeiten der Bürger das neue Rat- und Schulhaus 1825 gebaut. Darin gab es dann zwei Schulzimmer, eine Wohnung für die Lehrerfamilie und seinen Gehilfen sowie Platz für das Rats- und Abstandszimmer, ein feuerfestes Archiv (früher brannte es ja oft), einen Raum für den Feuerschutz und ein Waagenzimmer.

Um an die Vergangenheit zu erinnern, wurde in der Kapsel des Turms, der auch das Glöckchen aufnahm, ein umfangreicher Sachstandsbericht eingelegt. Ein Teil des Berichts von Joachim Sattler lautete: „Nachdem sich die hiesige Schuljugend auf bis zu 220 Individuen vermehrt hatte und ein anderes Local sich nicht vorfand, als ein sehr kleines Zimmer auf der Wasserstube in hiesiger Stadtmühle, worin Lehrer und Kinder manchmal vor ihrer eigenen Ausdünstung verschmachten mußten, so war das höchste Bedürfnis vorhanden, ein neues Schulhaus zu erbauen und noch einen zweiten Lehrer anzustellen. Allein es handelte sich um den Bauschilling und die Besoldung des Lehrers“.

Angegeben sind in dem Schreiben weiter die Funktionsträger der Stadt, die am Bau beteiligten Handwerker und die verschiedenen Geldsorten vom Louisdor über Gulden bis zu Kreuzern. Da das Geld knapp war, fehlte jegliche Münze. Das Schreiben schloss: „Der Himmel wolle seinen Segen über dieses Haus reichlich ausgießen und es in beständigem Schutz behalten. Der Gegenwart und der Nachkommenschaft geschrieben, Hausach den 26. August von Joachim Sattler, Großherzoglicher Steuer Peräquator, Städtischer Bürgermeister, Fürstlich Fürstenbergischer Schichtmeister und Bergamtskassier“.

Neues von der Stadtverwaltung

Gespräch mit Bürgermeister Manfred Wöhrle

Im Jahr 2009 feiern wir das Jubiläum „750 Jahre Stadt Hausach“. Castrum Husen, so die erste urkundliche Nennung, hat eine gute, gedeihliche Entwicklung genommen, von einer armen Zollstation zu einer gesund genährten Industrie- und Schulstadt. Vielleicht auch deshalb begünstigt, weil wir seit dem Mittelalter immer unter dem Schutz unseres Wahrzeichens, der Burg, stehen.

Wir wollen die Zukunft in Hausach und mit für die Region sichern, indem wir versuchen, die Entwicklung unserer Stadt mit Engagement, mit Beharrlichkeit und mit Weitblick gemeinsam mit unseren Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern, mit unseren Gewerbebetrieben, den Vereinen und mit den Schulen zielstrebig weiter voranzubringen.

So haben wir 2009 auch guten und verdienten Grund, dieses große Stadtjubiläum zu feiern. Wir wollen gemeinsam die Geschichte Hausachs und seiner Bewohner uns selbst präsentieren und dies alles auch würdig, aber nicht übertrieben darstellen.

Der Gemeinschaftsgeist, der von den beiden Kirchengemeinden, den sozial engagierten Einrichtungen in unserer Stadt und den fast 80 Vereinen und Vereinigungen getragen wird, den viele, engagierte ehrenamtlich arbeitende Mitmenschen täglich vorleben und praktizieren, der kann sich in Hausach wahrlich sehen lassen. Dieser Gemeinschaftsgeist ist vorbildlich.

Das Ehrenamt lebt in unserer Stadt!

Herzlichen Dank an alle für ihren unermüdlichen Einsatz, der, auch über unsere Stadtgrenzen hinaus, so z.B. im Sport und in der Kulturarbeit, deutlich wahrgenommen wird.

Gerade an diesen vorbildlichen Gemeinschaftsgeist appelliere ich im Jubiläumsjahr! Ohne dass wir uns alle – egal ob sie einem Verein angehören oder nicht – einbringen, werden wir die viel versprechenden Veranstaltungen nicht stemmen können. Helfen Sie bitte mit, bringen Sie sich ein.

Viele zufriedene Gäste, ein Jahr mit schönen Festivitäten und schöne Erinnerungen werden dankbarer Lohn für uns alle sein.

Seit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland vor 60 Jahren dürfen wir in Freiheit leben. Dazu trägt im Kleinen sicherlich auch unsere Partnerschaft mit Arbois bei, die in diesem Jahr 35 Jahre besteht und vor allem im Jugend- und Schüleraustausch ihre Zukunftsgrundlage weiterhin hat. Schön wäre es, wenn Frieden in anderen Ländern ebenso sein könnte. Deshalb wollen wir den Bestand unserer Partnerschaft in Arbois im Frühjahr ebenfalls feiern.

Immer noch gibt es über 3.000 Arbeitsplätze in Hausach, eine stolze Zahl für uns und die Region. Die Firma Kies-Uhl begeht 2009 ihr 50-jähriges Firmenjubiläum, ein leistungsfähiger und weit über Hausach hinaus tätiger und bekannter Betrieb.

Die beiden Firmen Kienzler und Eisenschmid werden mit großen Maßnahmen den Standort Hausach weiter ausbauen und stärken. Aufgrund solch wichtiger Impulse hoffen wir alle, dass der überall vorhandene Optimismus über eine im Frühjahr wieder stark verbesserte Auftragslage greift und die Arbeitsplätze sichert und erhält.

Wieder einmal werden durch die stark zurückgehende Gewerbesteuer unsere finanziellen Möglichkeiten eingeschränkt. Trotzdem belassen wir im schwierigen Haushalt 2009 die Steuerhebesätze, so bei der Gewerbesteuer bereits im 15. und bei den Grundsteuern im 11. Jahr.

Zudem setzen wir mit unseren großen Investitionen für das heimische Handwerk gute Zeichen. Das ist mir ein Anliegen und wir werden -wie bisher schon- darauf achten, dass die Ausschreibungen auch das örtliche und regionale Handwerk erreichen.

Ein wichtiges Zeichen ist die Bebauung des freien Grundstücks Mahler am Klosterplatz. Wenn auch nicht alle mit der vom Investor getroffenen Entscheidung einverstanden sind, so ist nach langer Durststrecke die endgültige Klosterplatzbebauung ein unverzichtbares Zeichen für die notwendige Stärkung unserer Innenstadt. Die Stadt selbst unterstützt die von allen erwünschte Belebung des Klosterplatzes durch die vorgesehene Verlagerung der Bücherei, welche dann auch für Mütter mit Kindern und Behinderte problemlos zu benutzen sein wird. Wenn sich barrierefreies, innenstadtnahes Wohnen am Klosterplatz in den dafür vorgesehenen Eigentumswohnungen vermarkten lässt, so wird auch dieses Gebäude bald entstehen und damit der Klosterplatz endlich sein endgültiges Gesicht haben können. Die Platzumgestaltung muss parallel folgen. Ein weiterer wichtiger Schritt für ein verändertes Gesicht unserer Innenstadt um den zentralen Kirchen- und Rathausbereich ist mit dem Abriß des Sägebeckenhauses gemacht. Weitere Gespräche laufen.



Die Öffnung des Gewerbekanals treiben wir voran. So wurden im Bereich des Geschäftshauses Streit die Arbeiten durch unseren sehr rührigen Bauhof bereits begonnen und sollen im Frühjahr beendet sein. Das Herrenhaus wird damit noch mehr freigestellt. Sie sehen, Gemeinderat und Verwaltung sind bemüht, die Innenstadt für unsere Geschäfte, die vielen Gäste und Besucher und uns Hausacher selbst attraktiver zu machen, wohl

wissend, dass wir dies nur im Rahmen unserer eigenen gegebenen städtebaulichen Möglichkeiten tun können. Diese Maßnahmen kommen auch der Gastronomie zugute und ich bin überzeugt davon, dass bei guter Qualität, freundlichem und passendem Service jeder Betrieb auch seine Kunden findet.

Wir dürfen auch stolz und zufrieden darauf sein, was im vergangenen Jahr erreicht werden konnte. Weitere Schulräume im Telekomgebäude decken die immer noch steigende Schülerzahl am Robert-Gerwig-Gymnasium ab, in diesem Jahr werden Fachräume neu gebaut bzw. saniert. Dies ist ein weiterer Kraftakt mit über 2,3 Mio. € an Baukosten für die gymnasiale Schulbildung in unserer Region. Die Entwicklung der Grund- und Hauptschule mit der Werkrealschule müssen wir konzeptionell sehr genau - auch regional - beachten und ggf. gemeinsame Lösungen zur Stärkung der Hauptschulen suchen. Die energetischen Sanierungsmaßnahmen mit dem eingeplanten Fensteraustausch werden 2009 abgeschlossen.

Die Frohnau mit rd. 70 Bewohnern ist durch die neue Brückenverbindung näher an die Stadt herangerückt und viele neue Naherholungsverbindungen sind denkbar. Mit der im östlichen Teil der Stadt abgeschlossenen Dammsanierung ist der Hochwasserschutz vor allem für die Innenstadt gewährleistet, wenn es auch eine hundertprozentige Sicherheit nicht gibt.



Die neue Brücke zur Frohnau

Viele Bürgerinnen und Bürger sind beim Umweltschutz engagiert mit dabei, schließen sich an unsere Nahwärmeversorgung mit Holzhackschnitzel an, kaufen Photovoltaikanteile auf unseren Schuldächern oder haben sich selbst eine Anlage auf ihr Dach installiert. Der auf den Tag neun Jahre nach „Lothar“ wieder kräftig aufgetretene Sturm an Weihnachten weist uns nachdrücklich auf die notwendige Beachtung der Klimafragen hin. Deshalb sind auch solche kleinen Investitionen wichtig und beispielgebend.

Der Rückbau der Eisenbahnstraße ist von Osten her bis zum Raiffeisenmarkt im wesentlichen abgeschlossen, und die Anwohner beginnen bereits ihre Häuser zu renovieren. Der letzte Abschnitt wird 2010 nach dem Stadtjubiläum gebaut werden.

Die Offenhaltung der Landschaft in den Tälern bleibt weiter ein Thema, weshalb ich gerade für unsere Seitentäler viel Wert auf gute Straßen- und Wegeverbindungen lege. Die BZ-Maßnahmen laufen weiter, wobei für die Gelände übergreifende Abwicklung die Land- und Forstwirte untereinander selbst sorgen müssen. Bauplätze stehen noch zur Verfügung, weitere werden wir bei Bedarf schnellstens erschließen.

Der notwendige Geländeerwerb wird vorausschauend betrieben. In den Kindergärten und den Schulen sind die Betreuungsangebote flexibel auf den Bedarf der Eltern angepasst; für die unter 3-Jährigen arbeiten wir an einem weiteren Ausbau des bestehenden Angebots.

Sehr freue ich mich, dass ab 16. Februar unser Pflegeheim wieder belegt wurde und somit ein modernes und zukunftsweisendes Seniorenzentrum für unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger in Hausach und natürlich auch für Bewohner der Umlandgemeinden wohnortnah zur Verfügung steht. Ich würde mich freuen, wenn darin der früher ehrenamtlich geführte und für viele Heimbewohner so wichtige Besuchsdienst wieder aufleben würde.

Wir haben ein in jeder Hinsicht spannendes und herausforderndes Jahr 2009 vor uns. Allem voran steht unser Stadtjubiläum, bis hin zu Weichen stellenden Investitionen in den Schulen, am Klosterplatz, in der Innenstadt, im Seniorenzentrum und den für uns alle wichtigen Wahlen .

Deshalb erlauben Sie mir zum Schluss noch einige Bemerkungen zu den anstehenden Wahlen, auch in eigener Sache. Wie Sie alle wissen, stehen in diesem Jahr die Wahlen zum Gemeinderat, Kreistag, Europaparlament am 7. Juni, zum Bundestag am 23. September an, ebenso wählen Sie 2009 Ihren Bürgermeister für die nächste Amtsperiode.

Es wurde bereits mehrfach geäußert, dass doch einige Gemeinderäte ihre teilweise über 40-jährige ehrenamtliche Tätigkeit im Gemeinderat beenden werden und so auch für neue Bewerber gute Chancen bestehen, gewählt zu werden.

Deshalb mein Wunsch für unsere Stadt: Erklären sie sich selbst bereit oder helfen sie mit, geeignete Bewerber zu finden, egal welcher Vereinigung oder Partei sie angehören. Erfreulicherweise wurde in unserem Gemeinderat bisher immer Partei übergreifend das Wohl der Stadt vorangestellt. In diesem guten Geist sind bisher die Diskussionen geführt und die nachfolgenden Beschlüsse gefasst worden.

Die Bewohnerinnen und Bewohner von Hausach haben es verdient, im Rathaus eine von breitem Votum getragene, möglichst alle Bevölkerungsschichten umfassende Vertretung durch einen wie schon bisher starken Gemeinderat zu haben. Dazu gehören, wie ich schon sagte, genügend geeignete Kandidatinnen und Kandidaten und eine hohe Wahlbeteiligung am 7. Juni.

Wesentliche Maßnahmen / Investitionen im Haushaltsjahr 2008

- Neue Fenster mit Sonnenschutz an der Graf-Heinrich-Schule (EG) 86.101 €
- Ausbau von zwei weiteren Klassenzimmern im Telekomgebäude für das Robert-Gerwig-Gymnasium 87.866 €
- Grunderwerb / Ordnungsmaßnahmen / Modernisierungszuschüsse im Sanierungsgebiet Kloster 170.955 €
- Fortführung der Neugestaltung der Ortsdurchfahrt Inselstraße bis Ortsende, 1. Bauabschnitt 214.231 €
- Sanierung der Einbacher Talstraße, Teilstück 113.007 €
- Neubau einer Brücke über die Kinzig zur Verbesserung der Anbindung des Westwegs und der Frohnau 273.025 €
- Investitionsumlagen an den Abwasserzweckverband Raumschaft Hausach-Hornberg und an den Zweckverband Interkom 141.152 €
- Ersatzbeschaffung eines Kommunalschleppers für den Bauhof 39.389 €
- Grunderwerb 350.360 €
- Tilgung von Krediten 138.602 €

Hausach aktuell

Ehrung für Josef Ringwald

Stadtrat Josef Ringwald feierte am 14. Dezember seinen 70. Geburtstag.

Bürgermeister Manfred Wöhrle würdigte in der öffentlichen Sitzung des Gemeinderats das herausragende Engagement im Ehrenamt von Josef Ringwald, sowohl im Gemeinderat, dem er seit 40 Jahren angehört, als auch im heimischen Vereinsleben. Zu dieser Sitzung kamen auch viele ehemalige Mitstreiter und Wegbegleiter im Gemeinderat. Wöhrle würdigte Ringwald als leuchtendes Beispiel und gab der Hoffnung Ausdruck, dass sich im Jahr 2009 zu den Gemeinderatswahlen, bei denen Ringwald nicht mehr antritt, Menschen für dieses Amt zur Verfügung stellen. Unter den Gästen war auch der ehemalige Bürgermeister und Ehrenbürger Manfred Kienzle, dessen gesamte Amtszeit von Josef Ringwald begleitet wurde.

Wöhrle gab einen kurzen Überblick über die Entwicklung der 40 Jahre: von einer Einwohnerzahl von gerade 5.000 auf nun über 5.800, dem Milchpreis von 37 Cent auf heute 55, über die Steuern bis zum Ausbildungssalär von 59,31 auf heute 687,34 €. In diesen 40 Jahren gab es viele Veränderungen, die von Josef Ringwald kommunalpolitisch mitgetragen wurden. Entscheidungen, die manches Kopfzerbrechen verursachten, jedoch im Nachhinein sicher auch viel Freude bereiteten. Neben Stadtsanierung, Umgehungsstraße sicher auch die gelungene Eingliederung von Einbach, die im Land als einmalig gelte. An all diesen Ereignissen hat Josef Ringwald entscheidend mitgestaltet, hat sich dabei mit seiner Meinung jedoch nie verbogen. Er ist heute eine lebende Chronik und wird, wenn er 2009 ausscheidet, vermisst werden. Namens des Gemeinderats dankte Paul Armbruster seinem Kollegen für die immer hervorragende Zusammenarbeit auch über die politischen Grenzen hinweg. Sein Ziel war immer, das Beste für die Gemeinschaft zu erlangen.

Ein Ehrengeschenk für Josef Ringwald zu finden, war äußerst schwierig, hatte er doch schon alles erhalten, was die Gemeinde an Ehrungen zu bieten hat.

Vom Städte- und Gemeindetag überreichte Bürgermeister Manfred Wöhrle das Verdienstabzeichen in Gold mit Lorbeerblatt, vom Gemeindetag die Urkunde, seitens der Stadt erhielt Josef Ringwald einen von Helmut Hacker eigens gestalteten Wappenteller von Einbach und Hausach und besiegelt wurde die Ehrung mit dem Eintrag ins goldene Buch der Stadt Hausach.

Seine Ehefrau, die ihm immer den Rücken frei gehalten hat, erhielt einen großen Blumenstrauß.

Josef Ringwald bedankte sich für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen. In launigen Worten kommentierte er die Zusammensetzung des Rats, „mit nur siebe' Husacher, e Hofstetter, der's Geld verwaltet un e evangelische Burgis, der vom Kirmbe isch“.

Auch auf die früheren langen Nachsitzungen ging er ein; er habe sie alle wohlbehalten überstanden, war sein Kommentar.

Josef Ringwald war als Schlosser von 1958 an bei der Firma Hengstler beschäftigt und trat 1968 als CDU-Kandidat, als einziger Nichtlandwirt, in Einbach zur Wahl an. Bürgermeister Benz war der damalige Initiator, der einen Hauserbacher Kandidaten suchte, der die Arbeitnehmerseite im Einbacher Rat vertreten sollte. Danach kam der Gemeindezusammenschluss und später die gemeinsame Wahl. Damals waren nicht alle Einbacher dafür, dass Josef Ringwald nochmals antritt, seine Wahlen als Stimmkönig der Einbacher bestätigte ihn jedoch dann auf Jahre hinaus. Zu seinen schwersten Entscheidungen zählte die Umwandlung des Krankenhauses in ein Altenpflegeheim und der lange Kampf um die Umgehungsstraße. Als Mitarbeiter bei Hengstler hat er nach dem Verkauf der Firma schwere Zeiten erlebt.

Von Beginn an hat er im Gemeinderat großen Wert auf die Entwicklung der heimischen Industrie gelegt. In seiner Zeit wurde das Industriegebiet Hausach-Ost saniert und erweitert, das Gewerbegebiet Hechtsberg erschlossen und im Wohnungsbausektor ganz neue Stadtgebiete geschaffen.

Besonderen Anteil hat Josef Ringwald an der sehr positiven Eingliederung der Gemeinde Einbach in die Stadt Hausach, denn beide stehen heute top da, sind eine Einheit und sparen zudem viel Geld. Wie sehr seine Arbeit im Rat geschätzt wurde, war bei der letzten Kommunalwahl wieder zu sehen, wo er Stimmkönig der CDU wurde.

Aber nicht nur im Gemeinderat, auch im sonstigen öffentlichen Leben engagierte sich Josef Ringwald immer, besonders bei der Männerriege im Turnverein.



Josef Ringwald trägt sich in das Goldene Buch der Stadt Hausach ein

Wasserkraftwerk Hammerwehr

Um den geplanten Wasserkraftwerksbau „Hammerwehr“ in der Kinzig, an der Gemarkungsgrenze von Hausach und Gutach, war es lange Jahre ruhig. Bereits 2003 wurde der Plan zur Nutzung der Wasserkraft an diesem Wehr durch Dipl.-Ing. Andreas Heizmann, Georg Koch und Thomas Kipp dem Gemeinderat vorgelegt. Dieser stimmte in der Sitzung am 3. Februar 2003 dem Vorhaben zu. Georg Koch und Thomas Kipp betreiben bereits in Halbmeil und Schiltach Wasserkraftanlagen und haben gute Erfahrungen gesammelt.

Zwischenzeitlich haben die drei ursprünglichen Interessenten ihre Genehmigung an das E-Werk Mittelbaden verkauft, das eine eigene „Wasserkraft-Gesellschaft“ gegründet hat. Daran ist das Ingenieurbüro Hydro-Energie Roth in Karlsruhe beteiligt, das die Patente für die vorgesehene Anlage hat.



Derzeit wird am Gengenbacher Stauwehr eine solche Anlage gebaut. Georg Schmid (in Hausach aus Badenwerkszeiten kein Unbekannter) ist Geschäftsführer der „Wasserkraft - Gesellschaft“. Auf Nachfrage teilte er mit, dass die Gesellschaft nach dem Bau der Anlage in Gengenbach ein weiteres Wasserkraftwerk in Offenburg realisiert.

Da die Bauzeit für ein Wehr rund neun Monate beträgt, soll das Hammerwehr-Wasserkraftwerk in Hausach 2010 gebaut werden.

Bei der Gengenbacher Anlage handelt es sich um einen Prototypen mit einer Leistung von rund 550 Kilowatt, mit denen über 800 Haushalte versorgt werden können. Es ist ein besonders umweltfreundliches System, das bisher noch nie umgesetzt und im Fall Gengenbach sogar in das Förderprogramm der EU aufgenommen wurde. Das Wasserkraftsystem ist über- und unterströmbar. In einem Trogbau liegt das Krafthaus direkt im Fluss unter Wasser und ist so ständig überströmt. Das Krafthaus mit der im Wasser liegenden Einheit aus Generator und Turbine ist, so Schmid, eine herausragende Erfindung, die eine optimale Durchlässigkeit für Fische bietet. Die Genehmigung für das Hammerwehr in Hausach wurde ja den Vorbesitzern des Wasserrechtes bereits erteilt. Diese bemängelten jedoch die genehmigte Laufzeit von nur 30 Jahren, ein Grund weshalb es zum Verkauf kam. Wenn in Hausach gebaut wird, können die gemachten Erfahrungen der Prototypen mit verwendet werden.

Seitens der Stadtverwaltung, so Bürgermeister Manfred Wöhrle, hofft man natürlich, dass dieser Zeitplan eingehalten werden kann, womit Hausach neben der Nutzung verschiedener Alternativen der Energiegewinnung nun auch die Wasserkraftnutzung erhält.

Pflegeheim „Am Schlossberg“

Das neue Pflegeheim „Am Schlossberg“ auf dem Areal des ehemaligen Krankenhauses konnte zum Jahresende nahezu fertig gestellt werden und zum 16. Februar 2009 konnten die ersten Bewohner dort einziehen. Errichtet wurde das Haus durch die Firma Orbau aus Zell a.H., betrieben wird es künftig von der Winkelwaldklinik in Nordrach, einem Unternehmen, das über reichlich Erfahrung in der Betreuung älterer Menschen verfügt. Auch personell ist bereits das meiste geregelt. Als Heimleiter wurde der gebürtige Oberwolfbacher Dietmar Haas, als Hauswirtschaftsleiterin Rosa Lewandowsky aus Wolfach bestellt, die beide über umfangreiche Berufserfahrung verfügen.

Das Heim ist in der Lage, rund 50 Personen unterzubringen, ein Ziel, das die Betreiber bis Ende 2009 erreichen wollen. Das Projekt kostete rund 3,5 Millionen €.

Die Betreuung der Heimbewohner findet in Hausgemeinschaften statt. Das bedeutet, dass neben dem betreuenden Personal auch die Bewohner in die Arbeit im Haus mit eingebunden werden können. Damit soll das Zusammengehörigkeitsgefühl unterstützt werden. Diese Arbeiten sind jedoch freiwillig. Neben den einzelnen Hausgemeinschaften gibt es auch Dachterrassen und einen Gemeinschaftsraum für Gottesdienste und gemeinsame Veranstaltungen im Haus. Verbunden ist das Gebäude mit dem Seniorenzentrum, das ebenfalls von der Firma Orbau betrieben wird.

Zur Betreuung der Heimbewohner sind 31 Vollzeitkräfte vorgesehen, die auf die einzelnen Hausgemeinschaften verteilt sind. Diese werden durch Teilzeitkräfte und geringfügig Beschäftigte verstärkt, sodass nach voller Belegung mit etwas über 50 Mitarbeitern gerechnet werden kann. Die Kosten für einen Heimplatz liegen, je nach Pflegestufe, zwischen knapp 1.500 bis etwa 1.950 € pro Monat.



Sportlerehrung

Bei den Hausacher Vereinen, besonders beim Turnverein, dem Skiclub und dem Sportverein, steht vor allem die Breitenarbeit im Mittelpunkt. Viele Kinder und Jugendliche werden von einem hervorragenden Helferstab betreut und an die jeweilige Sportart herangeführt. Es gab aber nicht nur die Breitenarbeit denn bei den verschiedensten Sportarten kamen Hausacher auf nationaler und internationaler Ebene zu großen Erfolgen, die anlässlich der ersten Sportlerehrung besonders gewürdigt wurden. Zu diesen Erfolgen trugen im zurückliegenden Jahr vor allem die „Radler“ des Skiclubs wieder bei. Beim Sportverein schaffte die erste Mannschaft den Aufstieg in die Landesliga.

In Anwesenheit zahlreicher Vorsitzender der Sport treibenden Vereine, zahlreicher Mitglieder des Gemeinderats und Vertretern der Verwaltung konnte Bürgermeister Manfred Wöhrle erstmals zwölf in Hausach wohnende oder in Hausacher Vereinen tätige Sportler im Alter zwischen zwölf und 62 Jahren ehren. Bereits im Jahre 2006 hatte der Gemeinderat die Richtlinien beschlossen, nach denen nun die Ehrungen für das Jahr 2007 erfolgten.

Bürgermeister Wöhrle lobte in seiner Laudatio jedoch nicht nur die erfolgreichen Sportlerinnen und Sportler, sein Lob schloss die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer und die Eltern mit ein, denn Leistungssport ist ohne die teils großen zeitlichen und finanziellen Opfer der Eltern nicht möglich. Die Übungsleiterinnen und -leiter, die Helferinnen und Helfer in den Vereinen legen den sportlichen Grundstock für die Aktiven. Er freute sich darüber, dass bei uns das Ehrenamt noch gelebt werde. Jeder sportliche Erfolg, sei es in der Mannschaft oder als Einzelsportler, sei die Bestätigung einer guten Vereinsarbeit.

Seitens der Stadt werden jährlich mit 95.000 € bedeutende Mittel für den Sport aufgewendet. Hausach verfüge über gute Sportanlagen, eine neue Halle, ein Frei- und Hallenbad und sonstige Einrichtungen. In den Vereinen werde eine hervorragende Jugendarbeit geleistet, aus der heraus zahlreiche Sportlerinnen und Sportler zu Leistungsträgern wurden. Besonders die jungen Aktiven seien oftmals das Aushängeschild. Von den Vereinen werde mit dieser Arbeit, so Wöhrle, der Stadt viel Jugendarbeit abgenommen. Als großartiges Beispiel lobte er die jahrzehntelange ehrenamtliche Tätigkeit von Ottokar Leibing, den er anlässlich der Generalversammlung des Sportvereins mit der Landesehrennadel auszeichnen konnte.

Kurzweilig war dann die Ehrung der verschiedenen Sportlerinnen und Sportler, die Gelegenheit hatten ihre Sportarten vorzustellen: die Schwimmerinnen und Schwimmer mit einem Filmstreifen im Wasser, die Volleyballer am Netz. Ihre beiden Stars, die Gebrüder Steuerwald, waren bei der Ehrung sportlich verhindert und wurden von den Eltern vertreten, die als Volleyballerin und Volleyballer auch viel für diese Abteilung des Vereins leisten. Michael Steuerwald gab hierzu Erläuterungen. Michael Bauer, als Vorsitzender des Turnvereins selbst unter den Geehrten, stellte die Arbeit der Schwimmabteilung vor.

Vom Kraftsportzentrum Hausach, das Jugendliche und Erwachsene aus der ganzen Region besuchen, wurde in der Stadthalle das Kickboxen durch vier Aktive demonstriert. Es ist eine Sportart, die in der Öffentlichkeit weniger bekannt ist.

Der Wettbewerbsflieger Konstantin Engelhard stellte den Segelflug mit den verschiedenen Startmöglichkeiten vor. Er schilderte einen Flug über Schwarzwald, Odenwald und zurück über den Fränkischen Wald und den Jura nach Winzeln und ging auf die verschiedenen Wettbewerbskriterien ein. Segelflug ist eine Einzelsportart ohne Zuschauer, erfordert aber zur Ausübung immer die Mitarbeit anderer Mitglieder.

Auch Vorständen, die keine Mitglieder unter den zu Ehrenden hatten, war die Möglichkeit geboten, an diesem Abend die Tätigkeit ihrer Vereine darzustellen.

Man war sich einig darüber, dass die Ehrung ein gelungener Einstand war, der seine Wiederholung im Jahr 2009 finden soll.



Die Geehrten, zusammen mit Bürgermeister Manfred Wöhrle (2.v.l.): Michael Steuerwald, der die Auszeichnung für seine Söhne Markus und Patrick in Empfang nahm, Konstantin Engelhard, Michael Bauer, Bianca Scherer, Christin Eckerle, Nico Fehrenbacher, Helena Dieterle, Benedikt Bischler, Annika Foit, Patrick Foit

Sportlerehrung 2008

	Erwachsene	Jugendliche
Auszeichnung Gold	Konstantin Engelhard Segelflug 1. Platz mit der Mannschaft des Luftsportvereins Schwarzwald in der 1. Bundesliga Nationalmannschaft Markus Steuerwald Volleyball Deutscher Meister 2008 Champions-League-Teil- nehmer mit dem VfB Friedrichshafen	Berhan Keles Kickboxen 1. Platz bei den Deutschen Meisterschaften, Mitglied der Nationalmannschaft
Auszeichnung Silber	Michael Bauer Schwimmen 1. Platz - Badische Sommermeisterschaften Patrick Steuerwald Volleyball 4. Platz in der Bundesliga mit TSV Generali Unterhaching	Annika Foit Volleyball 3. Platz - Deutsche Meister- schaften mit dem VC Offenburg Patrick Foit Volleyball 1. Platz – Süddeutsche Meisterschaften mit VC Offenburg
Auszeichnung Bronze	Nico Fehrenbacher Schwimmen 2. Platz - 50 m Brust Badische Meisterschaften	Benedikt Bischler Schwimmen 2. Platz - 50 m Freistil Badische Meisterschaften Helena Dieterle Schwimmen 1. Platz - 50 m Brust Badische Meisterschaften Christian Eckerle Schwimmen 2. Platz 50 m Schmetterling Badische Meisterschaften Bianca Scherer Schwimmen 1. Platz - 50 m Brust Badische Meisterschaften

Thai-Konsulartag und Thai-Fest

Der alljährliche Thai-Konsulartag des Konsulats in Frankfurt/Main zieht jährlich viele Thailänder aus dem süddeutschen Raum nach Hausach. In Verbindung mit dem Thai-Fest wurde er im Laufe der Jahre dank der Aktivitäten und dem Organisationstalent von Jiraporn und Hubert Maier-Knapp zu einer festen Größe.

Bürgermeister Manfred Wöhrle stellt das Hausacher Rathaus gerne für diesen Anlass zur Verfügung, leben doch auch in Hausach einige Thailänder. Für sie und ihre Ehepartner ist der jährliche Treff in Hausach schon fast ein Pflichtprogramm. Das Stadtoberhaupt empfing die Gäste, darunter auch den stellvertretenden Generalkonsul Charoenrat Chimsamran, auf dem Rathaus, übermittelte die Grüße der Stadt und freute sich über die jährlichen Besuche und den guten Kontakt zu den thailändischen Mitbürgern. Mit der Überreichung kleiner Erinnerungsgeschenke wurde die Verbundenheit weiter unterstrichen. Der Ratssaal war allerdings zu klein, um alle Gäste aufnehmen zu können, weshalb ein Großteil der Besucher durch die Stadt flanierte oder beim Aufbau des Festes auf dem Klosterplatz mithalf.



Auf dem Hausacher Rathaus herrschte Hochbetrieb

Rege Geschäftstätigkeit herrschte dann den ganzen Vormittag hindurch im Sitzungszimmer des Rathauses, wo das Konsularpersonal gerne Fragen beantwortete. Allein 65 Passangelegenheiten wurden an diesem Tag in Hausach erledigt, ein Zeichen dafür, wie wichtig die Kontakte sind.

Nicht nur auf dem Rathaus gab es dichtes Gedränge, auch auf den Straßen war Hausach fest in thailändischer Hand. Die Hausacher, die sich gerne in dieses Fest mit einbringen und den Klosterplatz füllen, um das bunte Treiben, die Tänze und Vorführungen in den farbenfrohen Gewändern der thailändischen Landestracht zu bestaunen, sind diesen Andrang gewohnt. Viele Fremde, die durch Hausach fuhren, hielten jedoch spontan an und stellten immer die gleiche Frage: „was ist denn bei euch los?“

Umrahmt war der Klosterplatz von Ständen mit Artikeln aus Thailand, vor allem aber mit einem reichen kulinarischen Angebot aus der thailändischen Küche. Die Tänze und Gesangsauftritte begeisterten auch dieses Jahr wieder und vor allem das Obstschnitzen war wieder ein großer Renner. Eine Modeschau fand ebenfalls großes Interesse, wobei die Jüngsten im Mittelpunkt standen. Fleißig in Anspruch genommen wurde die Möglichkeit einer thailändischen Massage. Bei diesem Fest, das vom Wetter begünstigt war, wurden mehr Besucher als im Vorjahr gezählt. Es dient den Thailändern zur Begegnung, bei dem Kontakte ausgetauscht werden, vor allem dient es aber einem guten Zweck, denn der Verein „Ban Saensuk“, in dem das Ehepaar Maier-Knapp kräftig mitarbeitet, wird den Erlös des Festes (2008 waren es über 3.000 €) wie alle Jahre für die Kinderheime in Thailand, wo Waisenkinder untergebracht sind, zur Verfügung stellen. Schon viele Tausend Euro halfen in all den Jahren, die Not dieser jungen Menschen zu lindern und ihnen eine Perspektive und Ausbildung zu bieten.



Kinzigtal-Classics

Bei der zweiten Kinzigtal-Classics-Veranstaltung begaben sich 114 Oldtimer, vor allem Sport- und Rennwagen, die ein Mindestalter von 30 Jahren haben müssen, im Dreiviertelminutentakt auf die 105 Kilometer lange Reise durch den Mittleren Schwarzwald über Bundes- Landes- und Kreisstraßen, aber auch kleinen, engen Wegen wieder zurück nach Hausach. Erstaunlich war die hohe Beteiligung und die gute Organisation durch das Forum Hausach, allen voran Jakob Wolber. Selbstverständlich kamen die meisten Fahrzeuge aus der Region, aber auch aus Berlin und von der französischen Atlantikküste nahe der spanischen Grenze war ein Teilnehmer am Start.

„Da steckt mein Herzblut drin“, meinte der Organisator der zweiten „Kinzigtal- Classics Hausach“, Jakob Wolber, nach Abschluss der gelungenen Veranstaltung. Waren es im vergangenen Jahr 94 Oldtimer, die an den Start gingen, so waren es in diesem Jahr bereits 20 mehr und im kommenden Jahr rechnet Jakob Wolber mit einer weiteren Steigerung. Nicht nur die Teilnehmer an der Fahrt waren begeistert, sondern auch die vielen Oldtimerfreunde aus der Region, die mit ihrem „Heilig's Blechle“ nach Hausach gekommen waren.

Im Mittelpunkt des Interesses standen nicht nur die alten Automobile, auch die Motor- und Fahrräder wurden bestaunt. Aber auch das Rahmenprogramm konnte sich sehen lassen und das gesamte Schul- und Stadthallenareal war mit Leben erfüllt.



Die gesamte Veranstaltung, von der Oldie -NNacht bis zum Oldtimertreffen, war eine tolle Werbung für die Stadt. Der „Fahrzeugallwissende“ Gotthard Haas aus Schramberg ging vor dem Start der Fahrzeuge auf deren Geschichte ein, kurzweilig, humorvoll, jedoch mit detailliertem Wissen.

Dann ging es auf die Strecke, durch das Gutachtal, den Reichenbach hinauf zur Oberen Säge und von da durch das Rötenbachtal Richtung Fohrenbühl und über das Moosenmättle zum Stempelpunkt am oberen Höllgraben. Ohne den Stempelpunkt hätte da sicher manche FahrerIn oder Fahrer diese Abzweigung verpasst. Von da aus ging es über eine Strecke, für die eine Sondergenehmigung erforderlich war, vorbei am vorderen Liefersberg, durch den Höllgraben und den Eulersbach nach Schiltach. Weiter führte die Fahrt über Alpirsbach, Betzweiler, 24 Höfe, Loßburg, Schömberg, über den Zwiselberg und durch das Wolftal zurück nach Hausach. Dazwischen gab es immer wieder einmal eine Sonderprüfung oder einen Stempelpunkt.

Gestartet wurde noch bei gutem Wetter, das sich jedoch änderte, weshalb es Motorrad- oder Cabriofahrer ohne Verdeck bei dem starken Regen doch deutlich schwerer hatten. Einige mussten deshalb auch aufgeben, der Großteil zog aber durch. Alle waren von der Streckenführung begeistert, denn auch Beteiligte aus der Region wurden über Passagen geführt, die sie bisher nicht gekannt hatten. Von auswärtigen Teilnehmern war zu hören: „Da fahren wir wieder einmal hin, um auch die Landschaft zu genießen“.



Bei der Siegerehrung, umrahmt von Trachtenträgerinnen und -trägern, den Dorfer Erzbrüdern und Jugendlichen der Firma Neumayer Tekfor, dem Hauptsponsor, sprach Bürgermeister Manfred Wöhrle dem Organisator, Jakob Wolber, dem Forum Hausach und allen Teilnehmern ein großes Lob aus. Neben Pokalen überreichte er den jeweils Erstplatzierten der einzelnen Klassen den „Neumayer Tekfor-Nockenwellenpreis“. Er gratulierte den Preisträgern und wünschte sich ein Wiedersehen im kommenden Jahr, dem Jubiläumsjahr „750 Jahre Stadt Hausach“.

„Huse vereint“

Das Fest der Kulturen, „Huse vereint“, das dem Zusammenhalt der in Hausach lebenden Mitmenschen aus anderen Nationen dient (immerhin leben Mitbürger aus 47 Ländern in unserer Stadt) wurde zum zweiten Mal durchgeführt. Vor allem die Kinder der Tanzgruppe, die aus dem Erlös des letztjährigen Festes gesponsert wurde, sorgten für einen bunten Reigen. Aber nicht nur farbenfroh war das Fest, es gab auch jede Menge Spezialitäten aus der Küche der verschiedenen Nationen.

Alle zeigten, was sie eingeübt hatten, und Veronika Klingmann führte gekonnt durch das Programm, das von der Gruppe „Junges Hausach“, der Gruppe „Kultur“ und Günter Waidele vom Migrationsdienst des DRK-Kreisverbandes Wolfach gestaltet wurde.



Vereinigte Teilnehmer Gemeinschaft (VTG)

Anlässlich der Jahresversammlung der VTG des Landes Baden-Württemberg wurde gesondert auch auf den Bereich der Ortenau eingegangen, zu dem der Tagungsort Hausach gehört. Der Ortenaukreis ist der größte Landkreis mit allen Bewirtschaftungsarten, von der Feldwirtschaft des Rheingrabens über die Rebwirtschaft der Vorbergzone zur Waldwirtschaft im mittleren Schwarzwald.

Unterschiedlich waren deshalb auch die durchgeführten Maßnahmen in dieser Region. Für den Bereich des Kinzigtals lag der Schwerpunkt bei der Hoferschließung, im landwirtschaftlich genutzten Gelände und besonders in der Walderschließung mit dem Bau von Waldwegen und -straßen. So wurden in den Gemeinden Fischerbach, Gutach, Hausach, Hofstetten, Mühlenbach, Oberwolfach und Steinach Flächen von über 21.000 Hektar erschlossen. Beteiligt waren dabei über 200 Teilnehmer. Der Kostenaufwand für die durchgeführten Arbeiten lag bei über 31 Millionen €, der Zuschuss bei knapp 26 Millionen €. In Hornberg sind die Maßnahmen abgeschlossen, in Oberwolfach, mit über 5.000 Hektar die flächenmäßig größte Gemeinde, und in Mühlenbach stehen die Maßnahmen kurz vor dem Abschluss. Oberwolfach erhielt im Laufe der Jahre einen Zuschuss von knapp über 5 Millionen € und Hausach für durchgeführte Maßnahmen von 6.7 Millionen € einen Zuschuss von 5,7 Millionen €. Neben den Erschließungsmaßnahmen im örtlichen Bereich wurde auch Wert auf die Anbindung an die Nachbargemeinden gelegt. Gerade in diesem Bereich hat sich vieles zum Positiven entwickelt. Die Zuschüsse lagen meist zwischen 80 und 85 Prozent. Bei der Walderschließung konnten die restlichen 15 Prozent, die vom Eigentümer zu finanzieren sind, zumeist durch den Holzeinschlag beim Waldwegebau gedeckt werden.

Schon zum Vorprogramm fanden sich neben vielen Vorsitzenden aus der Region und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsführung des Landesverbandes auch der Stellvertretende Vorsitzende des Gesamtverbandes, Bürgermeister Jürgen Nowak, in Hausach ein. Sie wurden von Bürgermeister a.D. Manfred Kienzle, Vorsitzender der Hausacher Gemeinschaft, bei der Stadthalle begrüßt. Er war für das Programm verantwortlich und stellte die Stadt Hausach vor. Die anschließende Informationsfahrt führte hoch zum Brandenkopf mit Besichtigung des Waldwegebaus im Bereich Kreuzbühl. Nach dem Aufenthalt in der Natur gab es eine Stärkung im Ramsteinerhof bei einem Mostvesper und eine Besichtigung der Käseherstellung und der Selbstvermarktung. Danach erfolgte ein Abstecher nach Oberwolfach zur Besichtigung der Grube Wenzel und in Hausach wurde die Schwarzwaldmodellbahn besucht, ehe der Schlossberg bestiegen wurde. Der Abschluss war dann in der Kulturscheune im Hechtsberg mit Auftritten der Trachten- und Volkstanzgruppe und der Nordracher Stubenmusik.

Nach der Hauptversammlung, am zweiten Tag mit den verschiedenen Berichten fanden wieder Besichtigungen statt: der Waldwegebau im Gebiet Hauserbach, die Hackschnitzelanlage der Firma „Hausacher Nahwärmeversorgung“ und das Sägewerke Streit. Es war ein Tag rund ums Holz, für den Manfred Kienzle von den Verantwortlichen, aber auch von den Teilnehmern großes Lob erhielt. Dann gab es gleich die Anregung, dass die nächste Versammlung des Regierungsbezirks, die eigentlich im jährlichen Wechsel stattfindet, wieder in Hausach sein sollte.

Einweihung des Kinzigstegs

Ein Fest besonderer Art war die Feierlichkeit zur Einweihung des neuen Kinzigstegs, der nun die Frohnau mit der Stadt verbindet. Zu diesem Anlass wurde auch das Westwegportal beim Autohaus Bach seiner Bestimmung übergeben und auch der



Radweg über den zum Hochwasserschutz erhöhten Kinzigdamm fertig gestellt. Entsprechend groß war auch die Zahl der Gäste, die an diesem Festakt teilnahmen. Auf Anregung des Schwarzwaldhauptvereins wurde die Westwegtrasse vom Spitzfelsen zur Stadt ab dem Hochbehälter der Wasserversorgung „Kleine Kinzig“ über den „Baschilisbühl“ verlegt. Diese Arbeiten wurden durch Mitglieder des örtlichen Schwarzwaldvereins ehrenamtlich vorgenommen.

Der Grund für die neue Trassenführung war die Beseitigung des bisherigen Übergangs über die B 294.

Mit dieser neuen Brücke sind nun die Frohnauer besser an die Stadt angebunden und die Kinder erhalten einen sicheren Schulweg. Spektakulär war die Montage, wozu die B33/294 gesperrt wurde, denn die Einzelteile wurden von der großen Brücke aus entladen. Im neuen Kinzigsteg wurden auch Leerrohre verlegt, die es ermöglichen, einmal die Abwasserbeseitigung der Höfe der Frohnau an das Entsorgungsnetz anzuschließen. Die Gesamtkosten für die „Pylonbrücke“ betrugen rund 320.000 €. Vom Naturpark Schwarzwald Mitte-Nord wurde ein Zuschuss von 115.000 € gewährt und noch-mals 15.000 € durch den Hauptverein. Alle am Einweihungsfest Beteiligten würdigten die Leistungen der Handwerker und auch der Ehrenamtlichen.



Der Präsident des Schwarzwaldvereins, Eugen Dieterle, bei seiner Ansprache, Bürgermeister Manfred Wöhrle und das Einbacher Trachtenpaar Pia Schoch und Alfons Welle.

Präsident Eugen Dieterle vom Schwarzwaldverein ging in seiner Ansprache besonders auf dieses Ehrenamt ein. Da der Trend zum Wandern erfreulicherweise zunimmt, erfordere die Unterhaltung der Wege und Einrichtungen aber auch den laufenden Einsatz. Bei der Segnung der Brücke durch Pfarrer Gerhard Koppelstätter und Pfarrerin Imke Diepen wünschten beide, ebenso wie Bürgermeister Manfred Wöhrle im Schlusswort, allen, die die Brücke überqueren, einen guten Weg.

„Flair“

Im Rahmen des „Flair“-Programms (Flächenmanagement durch innovative Regionalplanung) hatte Hausach die Möglichkeit, die Freiflächen der Gemarkung untersuchen zu lassen. Ziel dieser Maßnahme ist, freie Flächen im erschlossenen Gebiet besser zu nutzen. Neben Hausach wurde die Gemeinde Vogtsburg im Kaiserstuhl ebenfalls unter die Lupe genommen. Für Hausach ergab diese Untersuchung, dass im Ort 22 Hektar Freiflächen vorhanden sind.



Hausach als Industriestandort hat über 65 Hektar Gewerbeflächen, davon 34 im Industriegebiet Hausach-Ost. Hier befinden sich auch die größten Freiflächen, z.B. bei der Firma UCON, die über eine Fläche von rund 90.000 Quadratmetern verfügt. Der Grund für diese Freifläche ist die Produktionsumstellung vom einstigen Tank- und Kühlcontainerbau zum heutigen

Spezialcontainerbau. Für die frühere Produktion waren große Lagerflächen, die nur wenig Konkurrenzfirmen hatten, erforderlich, denn oft gab es Aufträge für ganze Schiffsladungen.

Die Stadt und die Werksleitung wissen um die Freiflächen und sind auch seit langem im Gespräch miteinander. Oberstes Ziel, so Bürgermeister Wöhrle, sei jedoch die Standortsicherung des Unternehmens.

Die Freiflächen des Kinzigvorlands, so die Studie, sind die „Grüne Lunge“, die im Hochwasserschutzbereich für Freizeitmaßnahmen genutzt werden könnten.

Viele Möglichkeiten gibt es für den Wohnungsbau auch in den Tälern, wo Altgebäude ausgebaut werden könnten. Um dies zu verwirklichen, müsste jedoch das Baurecht gelockert werden, was zur Vermeidung weiterer Baulandverschwendung sicher sinnvoll wäre.

Kirchen

Sowohl bei der katholischen als auch bei der evangelischen Pfarrgemeinde gab es im zurückliegenden Jahr keine besonderen Ereignisse. Herausragend war außer dem Altarfest auf dem Kreuzberg sicher die weiter gute Entwicklung der Ökumene. Pfarrerin Imke Diepen, die ihr erstes volles Jahr in Hausach als Pfarrerin tätig gewesen ist, hat sich gut eingelebt und schnell den Weg zu ihren Gemeindegliedern gefunden. Mit Engagement stellte sie sich der neuen Aufgabe und brachte nach den Jahren der Vakanz einiges in der Gemeinde auf den Weg. Neben dem Gemeindefest, das viele Besucher anlockte, war es das selbst produzierte Krippenspiel, das sehr gut ankam. Besonders erfreulich für beide Gemeinden war, dass nach dem Ausscheiden von Emma Kleiser und Ute Disselhoff aus dem Ökumenischen Altenwerk schnell rührige Nachfolgerinnen gefunden wurden. Mit Sorge hatten sich die Verantwortlichen auf die Suche gemacht. Heute stehen sogar mehr ehrenamtliche Helferinnen und Helfer zur Verfügung als zuvor. Dies ist auch für Pfarrer Gerhard Koppelstätter und seine evangelische Kollegin Imke Diepen ein Erfolg, wird doch so die jahrzehntelange positive und erfolgreiche Arbeit fortgesetzt, die ein bedeutender Grundstein für die in Hausach gelebte Ökumene ist.

Kreuzbergkapelle

In der letzten Ausgabe unseres Heimatbriefs hatten wir die Kreuzbergkapelle als Titelbild, im Innern war ein Bild des Altars.



Pfarrer Gerhard Koppelstätter bei der Einweihung

Anlässlich des Patroziniums „Kreuzerhöhung“ konnte der neue Flügelaltar eingeweiht werden. Die drei vorhandenen Altarbilder mit der Kreuzigungsgruppe in der Mitte und Szenen aus dem Alten Testament auf den Flügeln wurden zusammengefasst. Wie schon in der Vergangenheit waren es auch bei dieser Aktion Sponsoren, besonders Gretel Schmid und ihr Ehemann Rainer, sowie Fritz Hiller, die dafür verantwortlich waren, dass dieses Werk geschaffen werden konnte. Bereits zwei Jahre zuvor hatten sie für die Anstrahlung der Kreuzbergkapelle gesorgt. Auch Handwerker stellten ihr Können für den neuen Altar zur Verfügung, so Schreinermeister Manfred Waidele, Malermeister Manfred Martin aus Kirnbach und Werner Kenngott aus Gutach, der eines der Bilder restaurierte. Dies war ein gelungener Abschluss der Arbeiten rund um die Kreuzbergkapelle, die zu Beginn der 80er Jahre durch Pfarrer Georg Eisele unter der Mithilfe der Bevölkerung begonnen worden waren.



Nach dem Gottesdienst bedankte sich Pfarrer Gerhard Koppelstätter bei den Handwerkern und Sponsoren (v.l.) Manfred Martin, Fritz Hiller, Rainer und Gretel Schmid, Pfarrer Gerhard Koppelstätter und Manfred Waidele mit seinem Sohn

Bei den Einweihungsfeierlichkeiten, musikalisch umrahmt vom Ehepaar Dorer aus Hornberg, nutzte Pfarrer Gerhard Koppelstätter die Möglichkeit, besonders der Familie Schmid zu danken, die viel für dieses Kleinod aufgewendet hat.

Mit einer weltlichen Feier bei der kurz zuvor (nach einem Brand) wieder erstellten Grillhütte, klang ein ereignisreicher Tag aus, nicht nur für die katholische Bevölkerung.

Schulen und Kindergärten

Hausach bietet für das mittlere Kinzigtal den Bildungsschwerpunkt. Die ehemalige „Volksschule“ wurde im Jahre 1912 gebaut. Das Grundstück kostete damals umgerechnet 59.000 Euro, der Bau selbst 110.000 Euro - Beträge, von denen man heute nur träumen kann. Erst 1964 wurde der Erweiterungsbau erstellt, weitere bauliche Maßnahmen folgten und 2008 wurden in einem Geschoss auf der Südseite neue Fenster eingebaut und die Heizungsanlage erneuert.

Bereits während des Zweiten Weltkrieges wurde die Kaufmännische Berufsschule nach Hausach verlegt und im Laufe der Jahre immer weiter ausgebaut - bis zum heutigen Wirtschaftsgymnasium.

Von großer Bedeutung war die Ansiedlung des ehemaligen Progymnasiums, des heutigen Robert-Gerwig-Gymnasiums. Bis zu dieser Zeit gab es im Altkreis Wolfach keine weiterführende Bildungsstätte. Mit einem Kostenaufwand von 242.000 Euro wurde das Gebäude auf dem 108.000 Euro teuren Grundstück erstellt. Bereits 1966 erfolgte die erste Erweiterung, 1973 die nächste Baumaßnahme und 2004 kam der Erweiterungsbau mit der Cafeteria dazu. Da das Platzangebot trotzdem nicht ausreicht, wurden im Telekomgebäude Räume angemietet. Auch diese Schule hat sich hervorragend entwickelt und steuert auf die Zahl von 1.000 Schülern zu. Die Stadt hat in den Jahren nach dem Krieg viele Millionen in diese Bildungseinrichtungen gesteckt, Investitionen, die sich aber hervorragend lohnten. Zusammen mit der Grund- und Hauptschule und der Kaufmännischen Schule ist nun ein komplettes Schulzentrum vorhanden, das im Jahr 2009 durch Erweiterung des Robert-Gerwig-Gymnasiums und der Schaffung einer Mensa weiter aufgewertet wird. Gerade vom Robert-Gerwig-Gymnasium gingen viele Impulse aus. So besuchte einst der heutige Schulleiter, Michael Fritz, selbst diese Bildungsstätte und bedeutende Politiker (die Brüder Schäuble), erfolgreiche Forscher und Wissenschaftler drückten in Hausach die Schulbank. Besonders geprägt wurde das Robert-Gerwig-Gymnasium im kulturellen Bereich durch das Trio Peter Lohmann, Bernhard Rohrer und Günther Rosemann. Dank ihres Engagements sind heute viele ehemalige Schüler als Musiker und Sänger auf der Bühne und in der Literatur erfolgreich tätig, so José Oliver-Aguera als international bekannter Lyriker, der, zusammen mit seinen ehemaligen Lehrkräften, auch den Hausacher LeseLenz ins Leben rief, was Hausach zum kulturellen Mittelpunkt der Region machte.

Neu angesiedelt werden konnte die Paritätische Berufsfachschule im ehemaligen Badenwerkgebäude in der Inselstraße, wo derzeit 250 Kursteilnehmer unterrichtet werden. So besuchen im Jahr 2008 über 2.000 Schüler oder Kursteilnehmer die Bildungsstätten in Hausach.

Auch im Kindergartenbereich wurde im Laufe der Jahre kräftig erweitert. Neben dem Kindergarten „St. Anna“ wurden zwei weitere Einrichtungen gebaut: „St. Barbara“ im Westen der Stadt und „Sternschnuppe“ im Bereich Hegerfeld / Hinterhof.

Auf dem Dach des Altbaues des Robert-Gerwig-Gymnasiums wurde eine Photovoltaikanlage gebaut. Insgesamt wurden 150 Module mit einer Gesamtfläche von 254,5 Quadratmetern verlegt. Erzeugt werden soll damit eine Jahresleistung von 33,66 KWT. Die Kosten betrugen 150.000 Euro. Diese Anlage wird von einer Eigentümergemeinschaft von sechs Personen betrieben. Die Dächer der Graf-Heinrich-Schule und des Feuerwehrgerätehauses werden von der Firma Heitec Heilmann aus Ettenheim genutzt. Hausach konnte damit einen weiteren entscheidenden Schritt in Richtung alternative Energiegewinnung leisten. Bürgermeister Manfred Wöhrle sieht hier auch die Stadt in der Pflicht, und man will mit den städtischen Gebäuden Zeichen setzen. Mit bereits zahlreichen Solar- und Photovoltaikanlagen, Hackschnitzelanlagen, Biomasse und Erdwärmeversorgung, die von privater Seite erstellt wurden, ist Hausach auf einem guten Weg zur Eindämmung des CO₂-Ausstoßes. Durch die Verwendung erneuerbarer Energiequellen und die Nutzung der Sonne wird hier ein bedeutender Umweltbeitrag geleistet.

Musikschule

Zum 01. November 2008 verließ Karin Pätzold, die langjährige Leiterin der Zweigstelle Hausach-Wolfach der Musikschule Offenburg. Auf die interne und externe Ausschreibung der Stelle gingen rund 30 Bewerbungen ein.

Nach einem Vorstellungsgespräch und dem Vorspielen wurde Katrin Krichel als neue Leiterin bestellt. Sie war bisher an der Musikschule Bocholt tätig und unterrichtete Querflöte, war für die musikalische Früherziehung verantwortlich und leitete ein Flötenorchester.



An der Zweigstelle Hausach-Wolfach, die derzeit von rund 300 Schülern besucht wird, unterrichtet sie Querflöte und Klavier und mit 20% ihres Deputats ist sie für die Geschäftsführung zuständig.

Die Entscheidungsträger waren sich einig, mit Frau Krichel eine engagierte Musikerin und Musikpädagogin gewonnen zu haben.

Die neue Leiterin der Musikschule, Zweigstelle Hausach-Wolfach, bei der Amtseinführung (v.l.) Bürgermeister Manfred Wöhrle, Katrin Krichel, Geschäftsführer Walter Glunk und Bürgermeister Gottfried Moser

Personalien

Jakob Heindl wurde Deutscher Vizemeister

In der Juniorenklasse der Drachenflieger wurde Jakob Heindl Deutscher Vizemeister! Der 18-Jährige ist Flieger aus Leidenschaft, was er von seinem Vater Klaus Willmann vererbt bekommen hat. Schon früh konnte er mit diesem fliegen und der Wunsch des jungen Jakob, selbst einmal in die Luft zu steigen, erfüllte sich schnell. Ausschlaggebend war aber auch sein Umfeld: Außer seinem Vater beeinflussten ihn sein Chef Fritz Hiller, der seit zwölf Jahren mit dem Gleitschirm fliegt, und Thomas Bessei, ebenfalls ein Mitarbeiter der Firma Hiller und gleichzeitig Präsident des Drachen- und Gleitschirmfliegervereins Oberes Elztal.

Bei den Deutschen Juniorenmeisterschaften in Greifenburg/Kärnten, wo er auch Urlaub machte, konnten die Teilnehmer von den fünf geplanten Wertungsflügen wetterbedingt nur zwei absolvieren, bei denen die Strecken aus Witterungsgründen auch relativ kurz ausfielen. Am ersten Wertungstag stand eine Strecke von 49 Kilometern an, von denen er 30 Kilometer zurücklegte. Am zweiten Wertungstag gab es eine Kurzstrecke von 16 Kilometern, die er als Zweitschnellster hinter dem Deutschen Meister Matthias Härtel absolvierte. Gestartet wurde von der Elmberger Alm im Drautal in einer Höhe von 1.200 Metern. Mit seinen 18 Jahren war er einer der jüngsten Teilnehmer der Juniorenklasse, die von 16 bis 28 Jahren reicht.



Jakob Heindl nach der Landung im Kinzigvorland mit dem Drachen, den er bei der Deutschen Meisterschaft flog.

Nachdem er bereits früh den A-Schein ablegte, der das Fliegen im Bereich des eigenen Startplatzes zum eigenen Landeplatz erlaubt, absolvierte er auch schnell den B-Schein für Streckenflüge. Bei den Prüfungen steht neben Meteorologie und Flugphysik auch Luftrecht im Programm. Das Fliegen im Gebirge, besonders in den Alpen, erfordert gute meteorologische Kenntnisse, denn pro Sekunde kann es bis zu 15 Meter auf-

oder 30 Meter abwärts gehen. Seine größte Weite war ein 80-Kilometer-Flug in Kärnten und seine größte Höhe erreichte er in den Seealpen in Südfrankreich. Im eigenen Club startet er zumeist am Gschasikopf im oberen Elztal und oftmals landet er im Kinzigvorland bei Hausach.

Dieses Hobby ist aber nicht ganz billig, denn sein Drachen kostet rund 3.000 €. Das Geld ist jedoch für die Persönlichkeitsbildung gut angelegt, denn beim Flug ist man auf sich allein gestellt und muss Entscheidungen eigenverantwortlich treffen und umsetzen. Im Segelflugzeug, Drachen oder Gleitschirm ist man in der Luft alleine, am Boden wird jedoch immer eine Mannschaft benötigt.

Hoffnungsvoll geht der junge Vizemeister die Zukunft an, denn im Jahr 2008 steht die Gesellenprüfung an. Zwischendurch, an den Wochenenden, wenn es das Wetter zulässt, manchmal auch werktags, geht es in die Lüfte, ab und zu auch zusammen mit dem Chef, der allerdings mit dem Gleitschirm fliegt. Im „Barth“ der Thermikblase, die zum Aufstieg genutzt wird, kurbelt man dann gemeinsam die Runden.

Rita Huhn

Rita Huhn, seit Jahrzehnten ehrenamtlich im sozialen Bereich engagiert, gab dieses Amt beim Roten Kreuz altershalber auf. Die gelernte Krankenschwester und ehemalige Leiterin der Sozialstation in Wolfach arbeitete ab 1992 im Pflegedienst des DRK-Kreisverbandes Wolfach und ab 1996 kümmerte sie sich zusätzlich um die Demenzkranken.



„Die Demenzgruppe war mein Leben. Diese Menschen brauchen viel Zuneigung und man muss auf sie eingehen können“, sagte sie bei der Verabschiedung im Rahmen der DRK-Kreisversammlung. Unter dem Applaus der Delegierten überreichte ihr Kreisvorsitzender Jürgen Nowak und Geschäftsführer Thomas Heizmann die silberne Gedenkmedaille für besondere Verdienste. Mehrmals begleitete sie außerdem als Verantwortliche die DRK-Gruppen „Reisen für Behinderte“ in den Mittelmeerraum.

Kreisvorsitzender Nowak und Kreisgeschäftsführer Heizmann überreichen Rita Huhn die silberne Gedenkmedaille „Henry Dunant“

Markus Buchholz

Markus Buchholz, Altbauer des Deckerhofs im hinteren Einbachtal, langjähriger Ortsvorsteher und Gemeinderat und passionierter Jäger, feierte im April seinen 80. Geburtstag. 1953 übernahm er den Hof, dessen erste Erwähnung auf das Jahr 1493 zurückgeht, und bewirtschaftete ihn, zusammen mit seiner Ehefrau bis zum Jahre 1986. Danach übernahm ihn Sohn Markus, was jedoch nicht bedeutete, dass sich der Senior aufs Altenteil zurückzog.

Neben der Jagd, der er sein Leben lang frönte, engagierte er sich besonders im kommunalen Bereich, zuerst in Einbach und nach dem Zusammenschluss mit Hausach als Ortsvorsteher, Ortschaftsrat und Gemeinderat. Dass der freiwillige Zusammenschluss Einbachs mit der Stadt Hausach (der erste in der Region) so reibungslos vonstanging, ist mit sein Verdienst. Er kümmerte sich besonders um die Belange der Land- und Forstwirtschaft und setzte sich auch dafür ein, dass sein eigenes Amt als Ortsvorsteher und der Ortschaftsrat abgeschafft wurde, womit für die Stadt Kosten gespart werden konnten. Markus Buchholz war außerdem viele Jahre Vorsitzender der Forstbetriebsgemeinschaft und sorgte in dieser Funktion für einen geordneten Holzverkauf. Ein besonderes Anliegen war ihm auch die Partnerschaft mit Arbois und viele Jahre war er aktiv als Mitglied im Partnerschaftsausschuss.



Bürgermeister Manfred Wöhrle gratuliert Markus Buchholz zum 80. Geburtstag

Vereine

Dorfer Erzbrüder / SWR 4-Wandertreff

Die Dorfer Erzbrüder in ihrer Festtagstracht wiesen die SWR 4-Wandergäste aus dem ganzen Land zur diesjährigen Königsetappe zur „Erzpoche“ ein, für die vielen Fremden schon einmal eine Besonderheit. Dort konnte Moderator Klaus Gülker 285 Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßen, darunter auch Bürgermeister Manfred Wöhrle und seine Gattin und viele, die kaum eine SWR 4-Wanderung auslassen. Es wurde die Zeit genutzt, sich in dem umfangreichen Museumsareal zu informieren, denn die Wanderung führte durch eine Gegend, die in früheren Jahrhunderten eng mit dem Bergbau verbunden war.

Das Bergmannschörle begrüßte die Gäste musikalisch und Helmut Meyerhöfer, der Obersteiger der Dorfer Erzbrüder, ging kurz auf die Geschichte des Bergbaus ein. Bürgermeister Wöhrle und Hartmut Martin, der Leiter des Kultur- und Tourismusbüros, stellten die Stadt und das Bergbaumuseum vor. Unterwegs auf der Route Pfarrberg - Schmidebure Kreuz - Farrenkopf erfuhren die Wanderer viel Wissenswertes über den Bergbau im mittleren Kinzigtal, über Land und Leute und über Sitten und Gebräuche. Auf dem heimischen Schlossberg wurden die Teilnehmer dann von der Burgwache begrüßt und pünktlich wurde die Stadthalle erreicht, wo die Stadt- und Feuerwehrkapelle aufspielte.

Moderator Klaus Gülker lobte die Verantwortlichen für die gute Organisation. Nicht alltäglich sei es, dass ein Bürgermeister mit seiner Frau die ganze Tour mitwandert. Besonders erwähnt wurde Herbert Klingmann, der als Spitzenmann das Tempo exakt vorgab.



In der Stadthalle fand sich auch Kurt Klein ein, der 15 Jahre die SWR4-Wanderungen mit organisierte und ein guter Bekannter des Moderators ist, sowie der Vorsitzende des Historischen Vereins, Bernd Schmid, die weitere Gesprächspartner von Gülker waren. Fürsorglich betreut wurden die Wanderer in der Stadthalle durch die Mitglieder des Schwarzwaldvereins.

Vor dem Start: in der Mitte SWR 4-Moderator Klaus Gülker und Bürgermeister Manfred Wöhrle, links die Dorfer Erzbrüder und rechts die gespannten Wanderer

Freiwillige Feuerwehr

Die Freiwillige Feuerwehr Hausach hatte im Jahr 2008 außer den wöchentlichen Übungen zwei besondere Termine im Programm: die Übergabe des neuen „HLF 20/16“-Fahrzeugs und die Einweihung des Feuerwehrmuseums.

Das Feuerwehrmuseum, das einzige dieser Art im Ortenaukreis, wurde in jahrelanger Vorbereitungszeit durch die Alterswehr geschaffen. Neben alten Löschgeräten, vom Wassereimer bis zu Pumpen, sind dort, aufgemöbelt und fein herausgeputzt, alle Geräte vorhanden, außerdem viele Bilder und Publikationen aus der Vergangenheit. Die Fahrzeuge befinden sich jedoch noch in den unteren Räumen der Sporthalle beim Stadion.

Für die aktive Wehr war die Indienststellung des neuen Fahrzeugs ein Höhepunkt. Das alte Fahrzeug, die LF 16 aus dem Jahre 1976, wurde dadurch ausgemustert. Damals war das Fahrzeug hoch modern, doch nach 30 Jahren und über 300 Einsätzen war es nun technisch überholt.

Zur Beschaffung des neuen Fahrzeugs gab es viele Besichtigungsfahrten, Ausschusssitzungen und Beratungen. Der Name „HLF 20/16“ steht für „Hilfs- und Löschfahrzeug mit 2.000 Liter Pumpenleistung und 1.600 Liter Wasserspeicher, was einen sofortigen Brandeinsatz ermöglicht. Anlässlich einer großen Schauübung, an der neben dem Roten Kreuz auch Nachbarwehren teilnahmen, hatte die Bevölkerung die Möglichkeit, die Schlagkraft der Feuerwehr zu bestaunen.



Herbstübung beim Katholischen Pfarrzentrum



Bürgermeister Manfred Wöhrle ernennt Paul Uwe Schmider (rechts) zum Kommandanten und Guido Söhner zum Stellvertretenden Kommandanten der

In geheimer Wahl, wie es das Feuerwehrgesetz vorschreibt, wurden Paul Uwe Schmider als Kommandant und Guido Söhner als sein Stellvertreter gewählt. Sie haben für fünf Jahre das Vertrauen der Wehrmänner. Solche Ämter zu besetzen ist oft nicht leicht, denn auch der Betrieb, in dem die Gewählten beschäftigt sind, muss damit einverstanden sein.

Landjugend

Die Katholische Landjugend, ein absoluter Aktivposten im Kreis der Hausacher Vereine, feierte im Juni ihr 50-jähriges Bestehen. Bei der Gründung im Jahre 1958 gab es in der damaligen Landjugend noch andere Ziele, das heutige Motto „Wir bewegen das Land“ galt jedoch schon damals. In diesen 50 Jahren hat die Landjugend schon viel bewegt, mit Vorträgen, Informationsveranstaltungen und Lehrfahrten. Immer zeigten die Mitglieder, dass sie auch bereit sind, gegen den Strom zu schwimmen. Eine der spektakulärsten Aufgaben war die 72-Stunden-Aktion zur Renovierung des Hochbehälters am Tannenwald, wo die Jugendlichen in 72 Stunden bei strömendem Regen das Reservoir neu gestalteten und dazu den Wasserpfad anlegten. All die Jahre hindurch setzten sich die Jugendlichen für die Allgemeinheit ein. Ihr besonderes Engagement wurde von allen Festrednern gewürdigt und der Wunsch von Pfarrer Gerhard Koppelstätter „Bleibt so, dann seid Ihr ein Leuchtturm in der Gesellschaft“, wird sicher in Erfüllung gehen, denn die Jugendlichen haben sich weitere große Ziele zum Wohle der Allgemeinheit und für den Glauben gesetzt.

Sportverein Hausach

Nachdem der SV Hausach im vergangenen Jahr in der Relegation an Bischweier scheiterte und den Aufstieg in die Landesliga verpasste, klappte es in diesem Jahr!

Obwohl der Start alles andere als optimal war, nach den ersten sechs Spielen stand kein Sieg zu Buche, schaffte die Mannschaft mit einem wahren Kraftakt beim Endspurt was niemand für möglich gehalten hatte: Im letzten Spiel besiegte man auswärts Berghaupten mit 3 : 1, wurde damit Meister und stieg in die Landesliga auf!

Zusammen mit Trainer Martin Leukel, Co-Trainer und Spieler Jochen Beck und Mannschaftskapitän Michael Kech gelang folgendem Spieler-Aufgebot der Aufstieg:

Frank Armbruster	Kim	Leute
Markus Armbruster	Timo	Lienhard
Nico Aßmus	Marius	Lurk
Benjamin Becherer	Daniel	Malek
Marko Cybard	Jürgen	Mantel
Christian Daxkobler	Jörg	Mayer
Simon Dürr	Michael	Oberle
Patrick Gutmann	Ralf	Schmid
Christian Hein	Stefan	Scholder
Boris Heizmann	Steffen	Stötzel
Tobias Heizmann	Marco	Vetter
Steffen Hengstler	Marcel	Volk
Simon Jäckle	Sebastian	Vollmer
Christian Kaiser	Andy	Weimer
Alex Lang	Fabian Wille	

Betreut wurde die Mannschaft von Bernhard Armbruster, den Spielausschuss-Mitgliedern Bernhard Heizmann und Peter Baumann und Manager Ferdi Groß.



So sehen Sieger aus! Die Mannschaft, Trainer, Betreuer und die jubelnden Fans

Kultur

Das kulturelle Angebot in Hausach wird von Jahr zu Jahr umfangreicher, nicht zuletzt durch den heimischen Lyriker **José F.A. Oliver**, der im Jahre 1998 den Leselenz gründete und seither viele nationale und internationale Autoren für einen Auftritt in Hausach gewinnen konnte. Aber nicht nur für die Bevölkerung der näheren und weiteren Umgebung waren die Veranstaltungen offen, sondern auch alle Schulen und Kindergärten wurden mit eingebunden. Mit dabei sind immer die Chamisso-Preisträger, in diesem Jahr Léda Forgó und Michael Stavaric, die in München, Stuttgart und Leipzig ihre Lesungen haben.

Bekannte Autorinnen und Autoren aus dem deutschsprachigen Raum sowie Chimamanda Ngozi Adichie aus Nigeria und der irische Romancier Colum McCann bereicherten den letzten LeseLenz.

Ein weiterer kultureller Höhepunkt auf musikalischer Ebene ist „**Huse jazzt**“, wo jeweils zahlreiche Kapellen und Bands der verschiedensten Stilrichtungen in den Lokalen der Stadt ihren Auftritt haben. Hier ist es die besondere Atmosphäre, die die Musiker immer wieder nach Hausach lockt.

Im kulturellen Angebot darf man die laufenden Auftritte von Musikern und Künstlern im **Musicafé** des Robert-Gerwig-Gymnasiums nicht vergessen, denn von dort gingen und gehen wertvolle Impulse aus. Aber auch die übrigen Schulen tragen mit dazu bei, dass in Hausach Kultur gepflegt wird.

Die **Stadt- und Feuerwehrkapelle** gestaltet das musikalisch-kulturelle Leben aktiv mit. Als Oberstufen-Orchester mit über 50 Musikerinnen und Musikern bieten sie ein breit gefächertes Spektrum von traditioneller, zeitgenössischer und symphonischer Blasmusik.

Groß geschrieben wird die Ausbildung im **Jugendorchester**, das sich 1999 mit den Jungmusikern aus Fischerbach vereinigte und heute ebenfalls über 50 Aktive zählt.



Das Jugendorchester Hausach-Fischerbach mit ihrem Dirigenten Rafael Janz (vorne links)

Recht erfolgreich verlief das Jahr für die **Muettersproch-G'sellschaft**. Neben den monatlichen Stammtischen fanden Vorträge, ein Konzert mit dem Duo „Goschehobel“, Cego-Abende und das Sommerfest bei der Erzpoche statt. Die Gruppe, die 1999 von Ursula Aberle gegründet wurde und heute rund 40 Mitglieder zählt, feiert am 26. September den 10. Geburtstag.

Das Erntedankfest ist eines der Hochfeste der **Trachten- und Volkstanzgruppe**, die sich dafür engagiert, dass die Einbacher Tracht und die traditionellen Tänze erhalten bleiben. Das Fest beginnt mit einem von der Landjugend gestalteten Gottesdienst, anschließend zieht die Trachtengruppe mit der Erntekrone zur Stadthalle, wo den ganzen Tag über gefeiert wird.



Hausacher LeseLenz
Chimamanda Ngozi Adichie
und Ilija Trojanow

**„Kultur-
Bilderbogen“**



**Äthiopien
willkommen**



Gruppe Kultour
Tanzcafé



König der Löwen



Huse jazzt
Papa Klaus und seine Jazzmen

Partnerschaft mit Arbois



Seit März 2008 hat Arbois einen neuen Bürgermeister

Im Jahr 2008 fanden auf Wunsch unserer Partnerstadt nur zwei offizielle Begegnungen statt. Im März stellte Marion Sokol Gemälde im Haus der Jugend und Kultur (maison de la jeunesse et de la culture) aus und im November trafen sich die beiden Ausschüsse zu der traditionellen Jahresversammlung.

Arbois hatte 2007 ein sehr arbeitsreiches Jahr u.a. mit einer sechsmonatigen Dauerveranstaltung mit der Partnergemeinde Douroula in Burkina Faso. Das war der Grund für die Bitte, es in 2008 etwas ruhiger angehen zu lassen.

Eine wesentliche Stütze der Partnerschaft sind jedoch die vielen persönlichen Kontakte zwischen Freunden. Und davon gab und gibt es jedes Jahr sehr viele. Hausacher fahren privat nach Arbois und umgekehrt. Meistens sind es Aufenthalte von 3-4 Tagen, so dass da also wirklich Kontakte gepflegt werden.

Auch die Schüleraustausche finden regelmäßig zweimal im Jahr statt. Das war auch 2008 so.

Die privaten und Familienbegegnungen sind eine schöne Folge der Partnerschaft, die in diesem Jahr 35 Jahre alt wird. Dieses Ereignis wird im Mai in Arbois groß gefeiert.

Für Arbois und für die Partnerschaft bedeutend war die Wahl eines neuen Bürgermeisters im März 2008. Neuer Amtsinhaber wurde Bernard Amiens, der gegen zwei weitere Kandidaten schon im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit gewonnen hatte. Beim Treffen der Ausschüsse im November hat er sich sehr aufgeschlossen für die Partnerschaft gezeigt. Die Hausacher Teilnehmer hatten den Eindruck, in Bernard Amiens einen Anhänger der Partnerschaft zu haben, auch wenn er vorher, als er noch nicht Bürgermeister war, in diesem Bereich nie in Erscheinung getreten war.

750 Jahre Stadt Hausach

Hausach feiert 2009 das Jubiläum „750 Jahre Stadt Hausach“. Aus diesem Anlass wollen wir im Heimatbrief einmal etwas näher auf die Geschichte unserer Stadt eingehen.

Der Ort bestand schon früher als Siedlung. Bereits 1086 ist das Geschlecht der Ritter von Husen erwähnt, das aber um 1190 ausstarb, und der Besitz ging auf die Zähringer über. 1218 erfolgte die Übereignung an Egon den Bärtigen von Urach und im Jahr 1230 ging Hausach durch Erbaufteilung an den Grafen von Freiburg. Die erste Stadtbezeichnung Hausachs aus dem Jahr 1259 geht aus einer Urkunde des Klosters Alpirsbach hervor, das um Zollfreiheit bei der Durchfahrt durch Hausach bat. Dies deutet darauf hin, dass Hausach bereits früher die Stadtrechte erhalten hatte; ein gesichertes Datum gibt es jedoch nicht. Bedeutend war das Jahr 1303, als Hausach zu den Fürstenbergern kam, die über Jahrhunderte über die Hausacher Bürger bestimmten. Vieles, vor allem Negatives, ereignete sich in dieser Zeit: Kriege, große und kleinere Scharmützel mit durchziehendem Gesindel, Seuchen, Brände und Hungersnöte waren ständige Begleiter. Die zentrale Lage des Ortes war damals, im Gegensatz zu heute, immer von Nachteil.

1453 ordnete Graf Heinrich von Fürstenberg den Bau der neuen Burg an, die 1643 zerstört wurde. 1468 brannte die Stadt innerhalb der Ringmauern nieder. Wieder aufgebaut, wurde sie dann im Spanischen Erbfolgekrieg 1704 durch die Franzosen völlig zerstört.

Einem Franzosen, Kaiser Napoleon, ist jedoch die politische Veränderung zu verdanken: Das Fürstentum Fürstenberg wurde 1806 aufgehoben und das Großherzogtum Baden gegründet. Städte, Gemeinden und die Bürger bekamen größere Eigenverantwortung, was sich schnell auf die Entwicklung des Gemeinwesens auswirkte. Mit Beginn des 19. Jahrhunderts kehrten in Hausach ruhigere Zeiten ein, Handel und Verkehr nahmen zu und das Tal wurde im Laufe der Jahre erschlossen.

Die Menschen lebten noch überwiegend von der Landwirtschaft, einige wenige vom Handwerk. Die Bevölkerungszahl nahm zu und es wurde notwendig, neues Gelände für die landwirtschaftliche Nutzung zu erschließen. Im Westen wurde mit der Urbarmachung des „Schwarzen Pfuhl“ begonnen, im Osten wurde der Kinzig auf den Brachfeldern Gelände abgerungen. Hausachs Bürger konnten durch Eigenarbeit Grund erwerben.

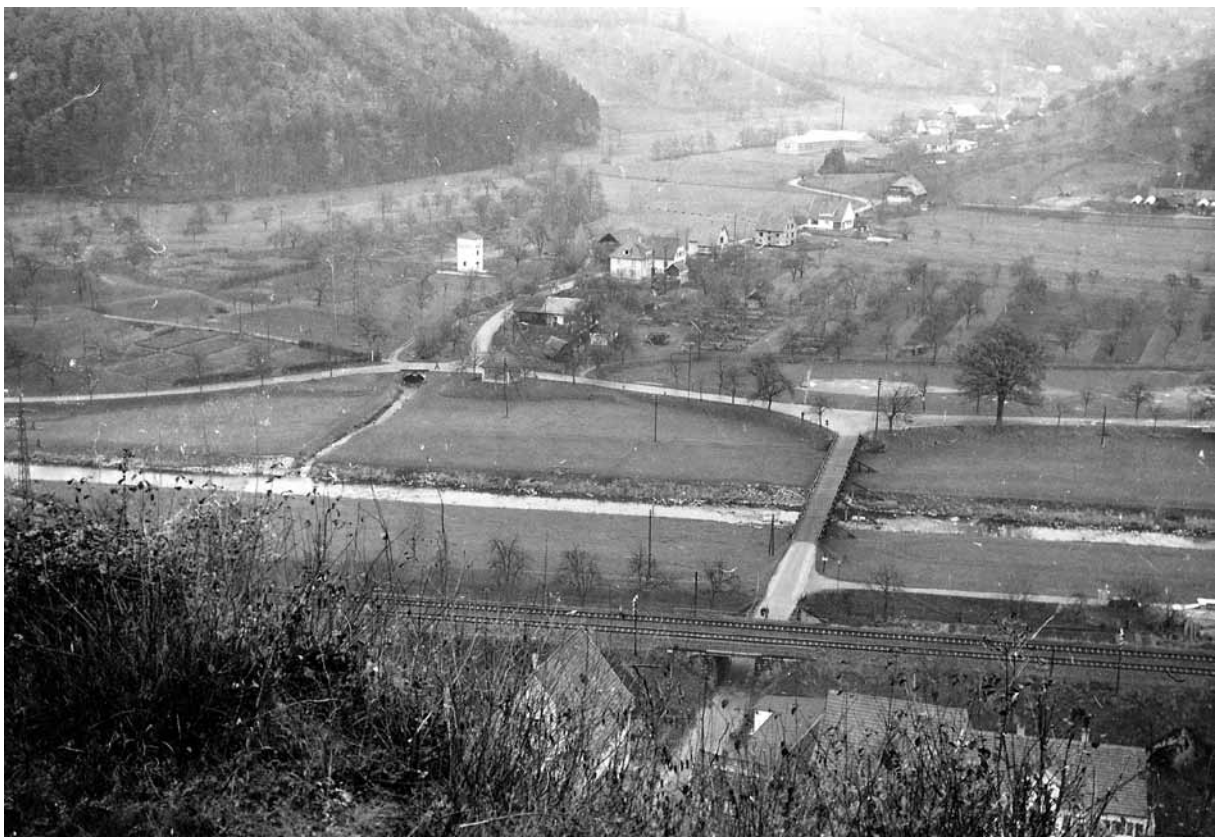
Mit der Kinzigregulierung, die 1840 abgeschlossen wurde, erfolgten die ersten bedeutenden Einschnitte im Tal, die später durch den Bahnbau noch verstärkt wurden.

Die Revolutionsjahre 1848/49 gingen auch an Hausach nicht spurlos vorüber. So verlor z.B. der „Schwertwirt, der Revoluzzer“ sein Hab und Gut. In seinem Gebäude war später das katholische Pfarramt untergebracht, heute beherbergt es die Sparkasse.

Mit dem Bahnbau, der 1864 begonnen wurde, begann der wirtschaftliche Aufstieg Hausachs. Hier war zunächst die Endstation, was zum Bau des Bahnhofhotels führte, das dann die benötigten Übernachtungsmöglichkeiten bot. Verbunden damit war auch reger Pendelverkehr mit Postwagen nach Bad Rippoldsau und ins Kinzig- und Gutachtal. Für die Flößerei bedeutete der Bahnbau jedoch das Ende, denn das Holz wurde von da an auf den Schienen transportiert.

Bereits im zu Ende gehenden 19. Jahrhundert zeichnete sich für Hausach eine positive Entwicklung ab. Bahn und Post boten Arbeitsplätze an und bewirkten, dass sich Firmen gründeten, die ihrerseits wieder Arbeitskräfte suchten, und der Stadt bot sich die Möglichkeit, die Infrastruktur zu verbessern.

Kamen Hausach und seine Firmen nach dem 1. Weltkrieg noch mit einem „blauen Auge“ davon, brachte das Ende des 2. Weltkriegs tiefe Einschnitte: viele Menschen kehrten nicht mehr aus dem Krieg heim, die Maschinen in den Firmen wurden demontiert und Arbeit war keine vorhanden. Stattdessen mussten Heimatvertriebene aus Pommern, Schlesien, dem Sudetenland und dem Balkan aufgenommen werden. Es herrschte Wohnungsmangel und Hungersnot, aber in schweren Zeiten halten die Menschen zusammen und auch in Hausach ging es wieder langsam aufwärts.



Das Hegerfeld vor der Bebauung und das vordere Einbachtal

Schon bald nach dem Krieg entwickelte sich Hausach zur Schulstadt. Zunächst mit der Volksschule, der Handelsschule, dem Progymnasium und der Eisenbahner-Fachschule, heute mit Grund- und Hauptschule, der Werkrealschule, den Kaufmännischen Schulen, dem Robert-Gerwig-Gymnasium und der Paritätischen Berufsfachschule für Sozial- und Pflegeberufe.



Die rasante Entwicklung Hausachs verursachte andererseits auch Probleme in der Infrastruktur. Defizite bei der Wasserversorgung und bei der Abwasserentsorgung mussten behoben werden. Voraussetzung hierfür war die Beseitigung der „Engstelle“.

Die alte Stadtmühle in der Engstelle

Viele neue Baugebiete entstanden: Hegerfeld und Vorderer Einbach, Hausach-West, Hinterhof, Bühlhof und zuletzt Eichenäcker-Brachfelder und Hauserbach. Die gute Beschäftigungslage, der Schulstandort und das Wohnungsangebot sorgten dafür, dass sich die Einwohnerzahl ständig erhöhte.



Das Hegerfeld – teilweise bebaut

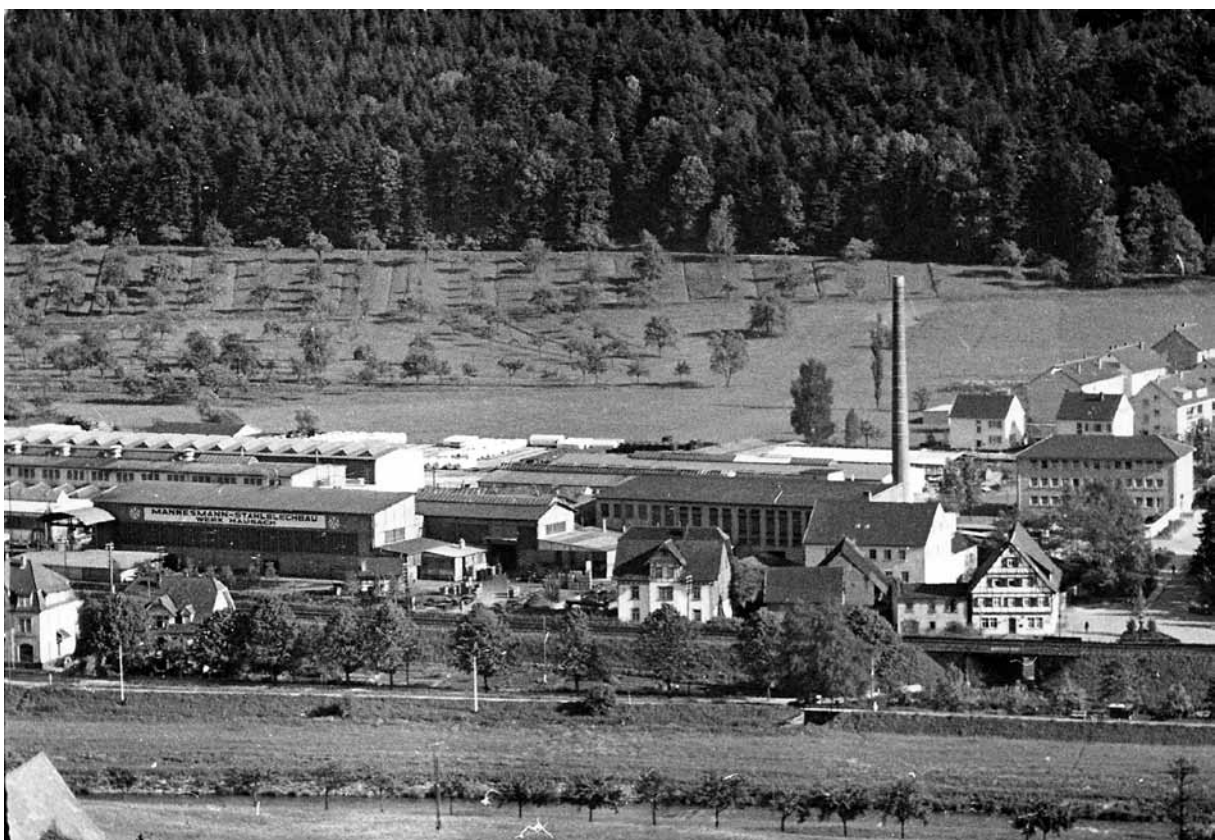
Überörtlich fanden in den letzten Jahrzehnten einige Zusammenschlüsse und Partnerschaften statt. So gibt es z.B. einen Arbeitskreis Mittelzentrum; wegweisende Ergebnisse wurden hier allerdings noch nicht erzielt.

Sehr positiv verlief dagegen die Eingliederung der ehemals selbständigen Gemeinde Einbach in die Stadt Hausach. Mit der Gründung des Abwasserzweckverbandes Hausach-Hornberg, dem zwischenzeitlich auch Gutach, Wolfach sowie Oberwolfach und Bad Rippoldsau-Schapbach angehören, wurde in der Entsorgung ein wichtiger Schritt getan. Sehr gut ist hier die Zusammenarbeit zwischen den Teilnehmern. Für das in Hausach befindliche Klärwerk wurden Millionen investiert. Der Hausacher Bürgermeister und der Rechnungsamtsleiter führen die Geschäfte.

Mit der Gemeinde Gutach wurde eine Verwaltungsgemeinschaft eingegangen, die ebenfalls gut funktioniert. Gemeinsam wird die Bauplanung vorgenommen, wobei in den letzten Jahren im Grenzbereich etliche wichtige Entscheidungen getroffen wurden, besonders im Bereich der interkommunalen Zusammenarbeit.

Gegründet wurde eine Partnerschaft mit Arbois mit jährlichen Begegnungen, vor allem auf schulischer Ebene. Sowohl das Robert-Gerwig-Gymnasium als auch die Kaufmännischen Schulen haben außerdem Partnerschaften mit Schulen in England, Frankreich, Spanien und der Türkei.

Nach der Wiedervereinigung halfen sowohl der Bürgermeister wie Mitarbeiter der Stadtverwaltung beim demokratischen kommunalen Aufbau im sächsischen Lauta.



Die Firma Mannesmann (noch mit dem hohen Kamin) und das Hüflegewann (noch ohne Stadion)

Schauprägen mit dem Fallhammer

Anlässlich der 750-Jahr Feier brachte die Firma Simm aus Renningen in Zusammenarbeit mit der Stadt Hausach einen Gedenktaler heraus. Er zeigt auf der Vorderseite zwei typische Hausacher Motive, nämlich das Herrenhaus und die Burg, sowie auf der Rückseite das Festlogo. Im Rahmen der Feierlichkeiten findet während des Mittelaltermarktes am 11. und 12. Juli ein Schauprägen in mittelalterlicher Münztechnik mit dem Fallhammer statt. Der drei Meter hohe und rund 500 kg schwere Fallhammer wurde zwischen dem 14. und 16. Jahrhundert zum Prägen von Münzen und Medaillen benutzt. Die Wirkungsweise der sehr massiven Maschine ist so einfach wie beeindruckend: ein Gewicht von 42 kg fällt nach unten, schlägt auf eine nur münzengroßen Fläche, auf die ein passender Metallrohling gelegt wurde. Je nach Fallhöhe entspricht dies einem Aufschlagsdruck von rund 30 – 50 Tonnen. Mit einem lauten Knall entsteht zwischen dem Ober- und dem Unterstempel bei jedem „Schlag“ ein kleines Kunstwerk in Silber oder Zinn. Jeder Besucher hat die Möglichkeit, sich einen Gedenktaler in Zinn schon ab € 3,50 selbst prägen zu lassen. Die Sonderprägung ist in 999/000 Feinsilber schon ab € 20,-- erhältlich. Die Feinsilberauflage ist auf 300 Stück limitiert und nummeriert. Ein Musterexemplar der Sonderprägung ist auf dem Kultur- und Tourismusbüro einsehbar – Bestellungen werden dort entgegen genommen.



Industrie

Das 750-jährige Stadtjubiläum, das in diesem Jahr gefeiert wird, veranlasst uns, einen Blick auf die industrielle Entwicklung Hausachs zu werfen und auf besondere Ereignisse und auf Personen einzugehen, die diesen Bereich geprägt haben.

Die Verkehrserschließung des Kinzigtals geht auf die Römerzeit zurück. Während in Wolfach und Schiltach die frühere Linienführung der Straße weitgehend bekannt ist, fehlen in Hausach solche Erkenntnisse. Bedingt durch den wilden Lauf der Kinzig wurden die vorhandenen schmalen Straßen und Brücken immer wieder zerstört. Erst in den 30er und 40er Jahren des 19. Jahrhunderts wurde im Zuge der Kinzigregulierung mit einer durchdachten Erschließung begonnen. Der Dammbau zur Sicherung der Stadt erfolgte in den Jahren 1842 und '43, wodurch Hausach dann vor Hochwasser geschützt war. Verbunden mit der Kinzigregulierung war auch der Bau des Gewerbekanals vom Hammerwehr aus. Die Hochwasser der Jahre 1990 und '91 zeigten aber Mängel im Hochwasserschutz beim Hammerwehr und im Bereich der Inselstraße auf, die dann 2008 durch Dammerhöhungen beseitigt wurden.

Mit dem Bau der Eisenbahn und der Ablösung der Postkutschenrouten begann für Hausach die eigentliche Entwicklung. Der Aufbau einer Infrastruktur dauerte Jahrzehnte, bot jedoch die Voraussetzung für eine gute Industrialisierung.

Aus den früheren Ackerbürgern und Handwerkern wurden die Bewohner Hausachs im Laufe der Jahrhunderte hauptsächlich Beschäftigte in den heimischen Industriebetrieben. Die Wiege der abhängigen Beschäftigung stand in Hausach und Umgebung im Bergbau in den vielen Stollen und Gruben in den Tälern.

So kamen bereits vor Jahrhunderten mit den Bergleuten Menschen aus fernen Regionen ins Tal und auch nach Hausach. Die meisten dieser Zuwanderer zogen jedoch weiter, wenn eine Grube „ins Freie fiel“. Der Bergbau in Hausach führte dann auch zur ersten Industrie Gründung. Die größeren Stollen hatten eigene Pochen, die Erze wurden ab dem Jahre 1740 verarbeitet, mit der Gründung des Eisenwerks auf dem heutigen UCON Gelände, zentral in Hausach gelegen. In diesem Werk wurden die Bodenschätze aus dem Kinzig- und seinen Seitentälern verarbeitet.

Neben der Landwirtschaft war es vor allem der Wald und die Verarbeitung des Holzes in kleinen Sägen, die den Menschen in der Region Arbeit und Brot gaben.

Bis zum Bau der Schwarzwaldbahn war, von einigen Handwerkern abgesehen, das Eisenwerk der einzige Betrieb, der Arbeitsplätze bot, aber auch nur, wenn genügend Erz anfiel. Mit dem Bahnbau begann die Blüte Hausachs. Es wurden die Sägewerke Streit (1865) und Armbruster, die Strohhutfabrik (1870/71), die Hosenträgerfabrik (1892) und eine Zigarrenfabrik gegründet und die Bahn entwickelte sich zum größten Arbeitgeber. Es war die Zeit, in der die Lokführer neben Lehrern und Pfarrern die angesehensten Mitbürger waren.

Ein prägendes Jahr war 1888, als das Eisenwerk von Heinrich Sohler zu einem Blechwalzwerk umgewandelt wurde. Als die Firma in finanzielle Schwierigkeiten geriet, übernahm sie Friedrich Mathiesen und 1894 Wolf Netter und Salomon Jakobi.

Im selben Jahr wurde der Vater von Franz Rosenthal Direktor des Werks. Bereits ein Jahr später wurde dieser mit der Leitung des Werks in Finnentrop betraut und Franz Rosenthal trat als 21-Jähriger die Stelle des Direktors des Hausacher Blechwalzwerks an. Er führte die Firma dann 38 Jahre lang und machte es zu einem blühenden Unternehmen. Unterstützt wurde er dabei weiterhin, wenn auch nur indirekt, von seinem Vater, der jungen Walzmeistern einen Umzug vom Sauerland in den Schwarzwald schmackhaft machte. Viele Hausacher Geschlechter haben ihre Wurzeln im Sauerland. Dank des Bahnbaus entwickelte sich das Werk immer besser und erhielt auch einen eigenen Bahnanschluss zur Anlieferung der Kohle und der Platinen. Das gefertigte Blech fand vorwiegend im süddeutschen Raum seine Kunden. Vor allem in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg entwickelte sich Hausach hervorragend, nicht zuletzt durch die guten Verdienstmöglichkeiten im Walzwerk.

Auch nach dem Ersten Weltkrieg war das Walzwerk mit seinem Direktor Franz Rosenthal ein Garant für den Erfolg. Nachdem durch den verlorenen Krieg das Wolf-Netter- und Jakobi-Werk in Straßburg als Lieferant des süddeutschen Raums ausfiel, übernahm das Hausacher Werk diese Aufgabe, wodurch Hausach nur wenig von der grassierenden Arbeitslosigkeit betroffen wurde. In Anerkennung für seine 30-jährige erfolgreiche und verantwortungsvolle Tätigkeit wurde Franz Rosenthal durch



den Badischen Innenminister Rümmele im Jahre 1925 besonders geehrt. Sein früher Tod 1933 war für alle ein Schock. An seinem Grab nahm der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Paul Jakobi, Abschied vom dienstältesten Mitarbeiter des Unternehmens und würdigte seine besonderen Verdienste. Auch seitens der Stadt und der Vereine wurden seine großen Verdienste hervorgehoben.

An seine Stelle als Direktor trat dann sein Sohn Alfred, der auch nach dem Verkauf an die Firma Mannesmann weiter im Amt blieb, dann allerdings nicht mehr im Walzwerk, sondern in der Weiterverarbeitung. Das Walzwerk, das 50 Jahre bestand, wurde von der Familie Rosenthal, die drei Direktoren stellte, entscheidend geprägt. Ein Gedenkstein am Parkplatz des heutigen UCON-Geländes erinnert an diesen für Hausach bedeutenden Menschen.

Im Jahre 1937 gründete Erwin Hengstler die Hydraulikfirma und das Badenwerk verlegte den Verwaltungssitz für das Kinzigtal und das Hanauerland nach Hausach.

Die Jahre nach dem Krieg waren für die Betriebe besonders schwer, das Wirtschaftswunder ging jedoch auch an Hausach nicht vorbei. So wurde bereits 1949 die Firma Binder & Wöhrle gegründet. In den Jahren 1953 und 1954 verlegten die Gebrüder Richard und Erich Neumayer ihren Betrieb von Gutach nach Hausach und bauten zwei getrennte Firmen auf. Ebenfalls 1954 gründete Bruno Kienzler sein Werk und 1959 siedelten Kies-Uhl und die Spedition Gass in Hausach an.

Entscheidende Verbesserungen gab es auch im Dienstleistungsbereich durch die Gründung des Büromarkts Streit (1951), der Ansiedelung des Fernmeldeamts und des DRK-Kreisverbandes Wolfach mit seinem Rettungs- und Sozialdienst und der Niederlassung von Arzt- und Facharztpraxen und Apothekern.

Mit der Erschließung des Gewerbegebietes am Hechtsberg auf beiden Seiten der Bahnlinie kam es zu weiteren Geschäftsgründungen und Verlegungen, so die Druckerei Wolber und die Firma Hengstler im nördlichen Bereich und im Süden Schoch-Edelstahl, die Firmen Reiner, Fleig, Hiller, Müller und einige Handwerksbetriebe. Das Sägewerk Streit konnte aus der Stadt ausgesiedelt werden und wurde im Westen modernst aufgebaut.

Im östlichen Bereich ließ sich die Firma Ditter nieder und entwickelte sich im Laufe weniger Jahre zu einem der größte Arbeitgeber Hausachs. Dort wurden auch die Firmen Stahl und Walter heimisch.

Die Firma Eisen-Schmid, 1905 gegründet, zog im Jahre 1970 an den Bahnhof und entwickelte sich dort prächtig.



Die rasante industrielle Entwicklung der letzten Jahrzehnte und veränderter Geschmack in der Mode forderte aber auch Opfer: Es gibt heute keine Hosenträger-, keine Kleider- und keine Hutfabrik und kein Furnierwerk mehr.

Der Aufschwung war jedoch nur dadurch möglich, dass Gelände zur Verfügung gestellt wurde. So verfügt Hausach über eine Gesamtgewerbegebietsfläche von 65,57 Hektar und das ist die Grundlage für die über 2.900 sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze. Diese kommen jedoch nicht nur den Hausachern zugute, sie bieten auch knapp 2.000 Einpendlern eine Beschäftigung.

Bei den heimischen Betrieben verliefen die ersten drei Quartale des Jahres 2008 hervorragend, dann kam jedoch für die meisten der überraschende Einbruch durch die internationale Finanzkrise. So wurde beispielsweise bei einem Unternehmen wegen Produktionsengpässen am Freitag mit einem Kunden über eine mögliche terminliche Verlängerung verhandelt (von der der Kunde jedoch nicht abrückte), um dann am Montag den Auftrag auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Seitens der Unternehmen wurden dann Überstundenkonten abgebaut, wurde die Weihnachtszeit für verlängerte Ferien genutzt und einige gingen im Januar zu Kurzarbeit über. Trotz der Krise ging man jedoch mit einer gewissen Zuversicht in das neue Jahr. Zwar trennten sich einige Firmen von ihren Leiharbeitern, aber alle Unternehmen sind bemüht, ihre Stammelegschaften zu halten. Dank der im vergangenen Jahr getätigten Investitionen, insgesamt rund 20 Millionen € in den verschiedenen Betrieben, sind alle auf dem modernsten technischen Stand.

Bei der Firma UCON wurde in die Oberflächenbehandlung und in die Schleiferei, bei der Firma Hyco-Hengstler, die einen absoluten Umsatzrekord erzielte, in Gebäude und in eine modernisierte Fertigung investiert.

Mit rund 5 Millionen Euro Investitionsvolumen erneuerte die Firma Neumayer-Tekfor eine Kammerofenanlage, die Wärmebehandlung und die Zerspanungstechnik.

Bei der Firma Richard Neumayer wurden zwei Neubauten bezogen, die teils der Fertigung, der Versandabteilung und der Logistik zur Verfügung stehen; dadurch können die Betriebsabläufe verbessert werden. Außerdem wurde ein neuer Sozialtrakt erstellt.

Bedeutend erweitert wurden die Produktionsstätten bei der Firma Ditter-Plastic, die in den letzten zehn Jahren in Hausach kräftig investiert hat und zu den „Großen“ in der Stadt aufgerückt ist.

Bei den übrigen Unternehmen wurden ebenfalls in die laufende Entwicklung investiert und der Maschinenpark teilweise erweitert und erneuert, z.B. bei der Firma Gass-Logistic in den Fahrzeugpark.

Trotz der derzeit trüben Aussichten sind auch für das Jahr 2009 Investitionen vorgesehen, sodass die Unternehmen gut aufgestellt sind, wenn die Konjunktur wieder anzieht.

Immer wenn Baugebiete erschlossen oder bisher freie Flächen bebaut werden, taucht die Schaffung von Ausgleichsmaßnahmen und das Wort „Ökokonto“ auf. Was an Bewuchs und der möglichen Eindämmung für die Natur und die Tierwelt in Verlust gerät, soll an anderer Stelle geschaffen werden. Als Möglichkeit, Ökopunkte zu erreichen, bietet sich in Hausach an, alte Stollen zu öffnen. Bisher waren alle dicht verschlossen oder zugeschüttet. So wurden zwei am Fuße des Schlossbergs befindliche Stollen, die den Anliegern auch der Wasserversorgung im Garten dienten, für Fledermäuse und andere Kleinlebewesen geöffnet.

Von besonderem Interesse waren jedoch die Stollen „Elisabeth“ am Kreuzberg und „Bernhard“ im Hauserbach.

Am Stollen „Elisabeth“ wurde das ursprüngliche Tor durch ein Stahlrahmentor ersetzt. Dahinter befindet sich ein elf Meter langer Gang, der sich dann verzweigt. Der linke Gang hat eine Länge von 16,5 Metern, der rechte von rund 43 Metern. Dieser Stollen, der im Hochwaldbereich liegt, wird von Kleintieren gut angenommen.

Der Stollen „Bernhard“ hat ebenfalls ein neues Tor erhalten, durch das Fledermäuse und Kleintiere Lebensraum finden können. Er dient aber auch der Feuerwehr als Löschwasser-Reservoir. Knapp fünf Meter vom Stollenmund entfernt ist das Wasser angestaut. Am Stollenmund befindet sich der Anschlussstutzen, sodass im



Brandfall schnell Wasser für einen Einsatz vorhanden ist. Die Grube „Bernhard“ ist die größte im heimischen Bereich und ist mehrfach verzweigt. Nach etwa 90 Metern ist der Stollen weitgehend wasserfrei, nach 100 Metern wird er enger, später dann auch verzweigt.

Beide Stollen sind zur Besiedelung von Fledermäusen geeignet, „Elisabeth“ wegen seiner unregelmäßigen Form besonders gut. So konnte die Stadt wertvolle Ökopunkte gewinnen. Da es noch viele Stollen gibt, die geöffnet werden könnten (die meisten davon in Privat- oder Staatsbesitz), hoffen die Verantwortlichen, dass diese weitere Pluspunkte für das Ökokonto bieten, zumal sich die Kosten für die Absperrung mit Stollenverschlüssen in Grenzen halten.

Der Stollenverschluss der Grube „Bernhard“ im Hauserbach mit dem Anschlussstutzen für die Feuerwehr

Die Bürgermeister von Hausach

Ab dem Jahr 1806, als das Fürstentum der Fürstenberger im Land Baden aufging, gab es durch die Verwaltungsreform Napoleons in der Gemeindeverwaltung den Bürgermeister. Zuvor waltete ein Schultheiß, dem zwei Bürgermeister zugeordnet waren. Bis in Hausach der erste Bürgermeister eingeführt wurde, dauerte es allerdings bis zum Jahre 1811, als Severin Wernhöre gewählt wurde. Der Beginn dieser demokratischen Verwaltung war allerdings nicht besonders erfolgversprechend, denn von Jahr zu Jahr nahm der Schuldenstand zu. Der zweite Bürgermeister Hausachs, Joachim Sattler,



war aus anderem Holz geschnitzt. Er kippte seinen Vorgänger aus dem Amt und setzte auf Schuldenabbau, woran er bereits zuvor als Stadtrechner gearbeitet hatte. Er setzte sich ab 1823 erfolgreich für die Entwicklung der Stadt ein. Weiter sorgte er für den Schul- und Rathausbau, der bereits 1826 unter Dach und Fach war. Schon im Jahre 1827 bat Sattler um seine Entlassung als Bürgermeister, denn ihm wurde das Amt des Schichtmeisters und Bergamtskassiers angeboten, was ihm mehr einbrachte. Ein Satz, den er damals prägte, hat sicher Beständigkeit: „Die Entscheidung fällt mir nicht schwer. Als Schichtmeister und Kassier finde ich Arbeit, Zufriedenheit und Brot, als Bürgermeister habe ich nur Nachteile im Gewerbe, Verdruss mit den Mitbürgern und unerträgliche Schikanen der Behörden“.

Ihm folgte Georg Waidele, der in einer Zeit voller Hungersnöten und politischen Turbulenzen mit 29 Dienstjahren das Amt des Bürgermeisters am längsten inne hatte. Die Bevölkerung nahm zu und er leitete die Urbarmachung des „Pfuhs“ ein. Es erfolgte die Kinzigregulierung, der Dammbau und damit auch die landwirtschaftliche Erschließung des Steinrückens. Gewürdigt wurden seine Verdienste mit der Verleihung der kleinen goldenen Verdienstmedaille des Herzogtums Baden. Im Jahr 1856 legte er sein Amt nieder.



Ihm folgten, mit kürzerer Amtsdauer, die Bürgermeister Jakob Buchholz (bis 1865), Hermann Becherer (bis 1870), Constantin Schmid (bis 1882) und Valentin Dörner, der bis 1888 im Amt war. Dies war die Zeit, in der in Hausach aus geografischem Standortvorteil heraus die wirtschaftliche Erschließung begann. Der Bahnbau brachte Geld in den Ort.



Die „goldene Zeit“ vor dem ersten Weltkrieg wurde durch Bürgermeister Gustav Adolf Rist geprägt. Er sorgte für den Ausbau der Infrastruktur: Es wurde die erste Wasser- und Stromversorgung installiert und ein Schulhaus gebaut.

Aus Altersgründen legte er 1917 das Amt nieder und sein Nachfolger Fidel Renner hatte die traurige Aufgabe, sich der Sorgen der Mitbürger in dieser schweren Zeit gegen Ende des Ersten Weltkriegs anzunehmen.

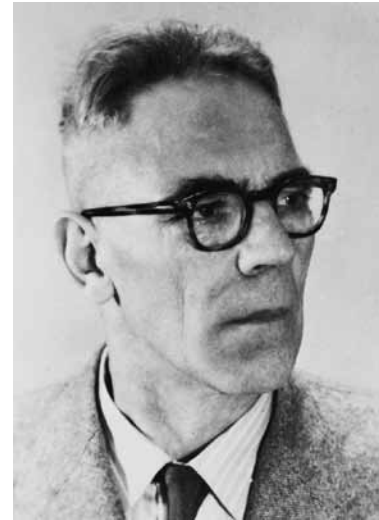
Ab 1919, immer noch eine schwierige Zeit, war Karl Moog Bürgermeister in Hausach. Es galt, den Hunger zu bekämpfen und der galoppierenden Inflation Herr zu werden. Dank seiner menschlichen Gradlinigkeit konnte er trotz all der Nöte recht erfolgreich wirtschaften. Er baute das erste Freibad, verminderte die Arbeitslosigkeit und konnte vor allem den Wohnungsbau in der Netter-, Jakobi- und Eichenstraße voranbringen. Karl Moog war Demokrat aus Überzeugung und ließ sich auch bei der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten nicht verbiegen. Älteren Menschen ist sicher unvergessen, dass er anlässlich einer Kundgebung vor dem Rathaus aus dem Fenster (heute das Fenster des Sekretariats des Bürgermeisters) sagte: „Jetzt stimmen wir gemeinsam ein uns allen bekanntes Lied an“: (erwartet wurde auf dieser Parteiveranstaltung „Die Fahne hoch“), er stimmte jedoch „Im schönsten Wiesengrunde“ an. Dies war mit ein Grund dafür, dass er seinen Posten verlor. An der Einweihung der Stadthalle und des Freibads nahm er, hoch betagt, in Hausach wieder teil.



Nur kurz waren die Bürgermeister Emil Wimmer und Alfred Haas im Amt. Mit Fritz Kölmel kam im Jahre 1936 bis zum Ende des Kriegs wieder ein Verwaltungsfachmann ins Rathaus, der seinen Beitrag dazu leistete, dass sich in Hausach der Einfluss der Partei, gegenüber manchen Nachbarorten, in Grenzen hielt. Kölmel wurde dann durch die Besatzungsmacht seines Amtes enthoben, Paul Rist wurde von dieser eingesetzt. Seine Aufgabe: er hatte nur die Not zu verwalten.



Fritz Kölmel



Paul Rist



Ihm folgte im Jahre 1946 Eugen Heizmann, dessen erste Amtshandlung war, die große Zahl der Heimatvertriebenen unterzubringen. Der Aufschwung und das Wirtschaftswunder kamen, was er für die Entwicklung Hausachs ausnutzte: Wohnungsbau, Firmenansiedlungen, Gründung des Robert-Gerwig-Gymnasiums und der Kaufmännischen Schulen und der Stadthallenbau. Er legte den Grundstock für die heutige Stellung Hausachs als Schul- und Industriestadt.

Ende 1969 übernahm Manfred Kienzle, heute Ehrenbürger von Hausach, die Geschicke als Bürgermeister. Die rasante Entwicklung unserer Stadt in den zurückliegenden Jahren führte allerdings dazu, dass die Infrastruktur zu kurz kam. Wasserversorgung, Abwasserentsorgung, Beseitigung der Engstelle und Ortsumfahrung waren Belastungen, die gleich zu Beginn seiner Amtszeit auf ihn zu kamen. Alle Maßnahmen wurden aber erfolgreich durchgeführt, das Gemeinwesen, der Handel, die Industrie und die Schulen blühten auf. Die Umgehungsstraße kam, Hausach wurde vom Verkehr entlastet und es gab viele weitere Investitionen, z.B. in das Hallenbad.

Für die weitere Zukunft war vor allem die Erschließung neuer Baugebiete entscheidend, so am Hinterhof, in Hausach-West und im vorderen Einbach. Dank des Engagements Albert Neumayers, der einen Hof mit dem dazugehörigen Gelände erwerben konnte, war es möglich, dass nach jahrzehntelangen Bemühungen das Industriegebiet Hausach-Ost bis an die Gemarkungsgrenze erweitert werden konnte, und im Gebiet Hechtsberg wurde der Gewerbebereich südlich der B 33 erschlossen. Aufgrund seiner Verdienste wurde Manfred Kienzle zum Ehrenbürger Hausachs ernannt.



Auf Manfred Kienzle, der in die Privatwirtschaft wechselte, folgte am 05.12.1993 Gerhard Scharf. In dessen Amtszeit fielen die Erschließungen des neuen Klosterplatzes und des Baugebiets Bühlhof sowie der Bau der Tannenwaldhalle.



Nach 8-jähriger Amtszeit kandidierte Gerhard Scharf nicht mehr und ihm folgte der damalige Rechnungsamtsleiter Manfred Wöhrle, der in seiner bisherigen Amtszeit bereits sehr viel auf den Weg gebracht hat. Seine erste Amtsperiode endet 2009 und am 27. September soll, zusammen mit der Bundestagswahl, der neue Bürgermeister gewählt werden. Manfred Wöhrle, der hohe Wertschätzung in der Bevölkerung genießt, wird sich voraussichtlich wieder zur Wahl stellen.





Jubiläumsprogramm 750 Jahre Stadt Hausach

Datum	Uhrzeit	Veranstaltungsort	Veranstaltung
31.12.2008	0.00 Uhr	Burg Husen	Flaggenparade mit Kanonenschüssen
26.04.2009	13.00 – 17.00 Uhr	Kinzigvorland	Kinzigfest mit Einbacher Holzfällern und Flößern aus Wolfach und Schiltach
08.05.2009 09.05.2009 10.05.2009	19.30 Uhr	Stadthalle	„Rags“ Musical-Aufführung des Robert-Gerwig-Gymnasiums
04.06.2009	20.30 Uhr	Festzelt vor der Stadthalle	„Dolomitenfeuer“ Kastelruther Spatzen live
18.06 – 22.06.2009		Stadthalle, Molerhiisli und andere locations in Hausach	12. Hausacher LeseLenz mit Eröffnung der Hausacher LeseLenz Stipendien im Auftrag der Neumayer Stiftung
28.06.2009	ganztags	Tannenwaldstation	Gau-Kinderturnfest
04.07.2009	ab 18.00 Uhr	Hauptstraße	Oldie Nacht im Rahmen der 3. Kinzigtal-Classics
05.07.2009	ganztags	Stadthalle	3. Kinzigtal-Classics Oldtimertreffen

Datum	Uhrzeit	Veranstaltungsort	Veranstaltung
10.07.2009	20.00 Uhr	Stadthalle	Festspielabend – Stadtgeschichte live auf der Bühne
11.07.2009	ganztags	Altstadt	Mittelaltermarkt
	16.00 Uhr	Festzelt	Fassanstich – Unterhaltung mit der Stadt- und Feuerwehrkapelle
	19.30 Uhr	Festzelt	Peppinos
11.07.2009	22.00 Uhr	Festzelt	Defender
	24.00 Uhr	Festzelt	Hiller Fritz & Friends
12.07.2009	ganztags	Altstadt	Mittelaltermarkt
	10.30 Uhr	Festzelt	Ökum. Festgottesdienst mit dem Jungendorchester Hausach /Fischerbach
	danach	Festzelt	Frühschoppenkonzert mit dem Jugendorch. Hausach/Fischerbach
	13.30 Uhr	Hauptstraße	Historischer Festzug
	16.00 Uhr	Festzelt	Unterhaltung durch beim Festzug mitwirkende Musikkapellen
	20.00 Uhr	Festzelt	Tom Robin Band
	23.00 Uhr	Burg Husen	Feuerwerk
13.07.2009	18.00 Uhr	Festzelt	Handwerkervesper mit der Öschmusik Löffingen
	22.30 Uhr	Klosterplatz	Großer Zapfenstreich mit dem Spielmanns und Schützenzug der Bürgerwehr Wolfach, Stadt- und Feuerwehrkapelle Hausach, Feuerwehr Hausach
21.11.2009 22.11.2009	20.00 Uhr	Stadthalle	Carmina Burana Aufführung des Liederkranzes Hausach

Kurz notiert

Zwei ältere Hausacher Gebäude fielen der Spitzhacke zum Opfer: das **Haus „Mahler“** am Klosterplatz und das ehemalige „**Sägebeckenhaus**“ an der Ecke Hauptstraße-Lindenstraße. Bei ersterem entsteht ein Neubau mit medizinischen Praxen und einer Bäckerei mit Café, der Platz des Sägebeckenhauses wird vorerst nicht bebaut.



Haus „Mahler“



„Sägebeckenhaus“

Die **Postfiliale** ist wieder einmal umgezogen. Nun befindet sie sich in den Räumen der früheren Milchhandlung in der Schloßstraße. Begeisterung löste dieser Umzug bei der Stadtverwaltung und der Bevölkerung allerdings nicht aus. Einziger Vorteil: die Filiale ist ebenerdig und für Rollstuhlfahrer gut erreichbar.

Die Bürgermeister des Kinzigtals hospitierten in den katholischen Kindergärten. **Bürgermeister Manfred Wöhrle** verbrachte einen Vormittag im Kindergarten „St. Barbara“ und lernte so vor Ort die Probleme der Erzieherinnen kennen. Der Kontakt mit den Kindern bereitete ihm sichtlich Spaß. Bereits zuvor hatte er sich anlässlich des Jubiläums in dieser Einrichtung aufgehalten. Bei einer Podiumsdiskussion mit Politikern, Weihbischof Uhl, Pfarrern und Vertretern des Caritasverbandes wurden die gewonnenen Erfahrungen ausgetauscht und verarbeitet.

Schülerinnen der achten Klasse der Graf-Heinrich-Schule beteiligten sich am Bundeswettbewerb „Mach-Bar-Tour-Limited-Edition“ und belegten mit ihrem „Turbo-Sport Getränk“ den ersten Platz. Josipa Pavic, Hildegard Echle, Stella Sicuro, Mona Lüttschwager und Nadine Schmid konnten die Auszeichnung im Bundestag in Berlin entgegennehmen.

Bei **Sport Seeholzer** gab es einen Inhaberwechsel! **Uwe Hertweck**, der mit dem Offenburger FV 1984 Deutscher Amateurmeister wurde und vor allem unter den Fußballern einen sehr guten Ruf hat, übernahm das Geschäft von Jürgen Seeholzer. Er ist seit fast 30 Jahren in diesem Bereich tätig und kennt sich in diesem Meier hervorragend aus. Die Hausacher und die Sport Treibenden der Nachbargemeinden sind froh, dass dieses Fachgeschäft weitergeführt wird.



In diesem Jahr fand das **Kicker-Landesfinale**, durch Vermittlung von **Gerhard Braun**, dem Urgestein des SV Hausach und ehemaligen Sportlehrer des Robert-Gerwig-Gymnasiums, in Hausach statt. Über 220 Schülerinnen und Schüler aus dem ganzen Land traten jeweils mit großem Anhang zum Wettkampf an. Von den Teilnehmern gab es ein großes Lob für die perfekte Organisation.

Winfried Schmider, Ausdauerläufer des Skiclubs Hausach, in dem er viele Jahre auch als Skilehrer tätig war, konnte im zurückliegenden Jahr bei zahlreichen Laufveranstaltungen im Land in seiner Klasse über 65 beachtliche Erfolge erzielen.



Die Architektenkammer zeichnete die **Hausacher Stadthalle** und den Planer, **Architekt Gerhard Lehmann**, für „Beispielhaftes Bauen“ aus.



Die **Grillhütte auf dem Kreuzberg**, die ein Opfer der Flammen geworden war, konnte im August nach dem Wiederaufbau ihrer Bestimmung übergeben werden. Gleichzeitig wurde das Gelände um die Hütte neu gestaltet.

Der „**Fröhliche Alltag**“, die beliebte Unterhaltungssendung des Südwestrundfunks, gab in der Stadthalle ein Gastspiel. Die Fernsehsendung mit Moderator Malte Arkona und Hansy Vogt, alias Frau Wäber, die dann im Dritten Programm ausgestrahlt wurde, zeigte Hausach von seiner besten Seite.



Die **Eisenbahnstraße** wurde vom Raiffeisenmarkt bis zur Gemarkungsgrenze zurückgebaut. Gleichzeitig wurde ein Fuß- und Radweg angelegt und die Stromversorgung in die Erde verlegt.

Im **Einbach** wurde die Talstraße vom Vorderen Benzenhof bis zum Rasihof mit einer neuen Teerdecke versehen.

Die **Eltern des Kindergartens St. Anna** halfen bei der Umgestaltung der Außenanlagen, für die rund 20.000 € aufgewendet wurden, kräftig mit. Dieses ist ein Zeichen dafür, dass das Ehrenamt und das bürgerschaftliche Engagement in Hausach funktioniert.

Albert und Maria Meßmer (geb. Mutterer) feierten im September ihre Diamantene Hochzeit. Kurz nach der Währungsreform im Jahre 1948 begann mit 40 Mark Startgeld ihr gemeinsamer, nicht immer einfacher Lebensweg. Als Schmied arbeitete Albert Meßmer bei der Bahn und wechselte dann zur Firma Richard Neumayer, wo er sich bei einem



Arbeitsunfall eine schwere Hirnverletzung zuzog. Halbseitig gelähmt, musste er wieder Lesen und Schreiben lernen. Seine Ehefrau, die in der Hutfabrik arbeitete, verlegte daraufhin ihren Arbeitsplatz ins eigene Haus, um ihren Mann und die zwei Kinder zu betreuen. Mit eisernem Willen schaffte es Albert Meßmer, dass er wieder voll aktiv wurde. Er richtete sich eine kleine

Kunstschmiedewerkstatt im Keller ein und viele seiner Kunstwerke können in Hausach bestaunt werden. Als sich Maria Meßmer beide Beine brach, konnte Albert Meßmer seiner Ehefrau einen Teil der Pflege zurückgeben, die er einst von ihr erfahren hatte.

Rüdiger und Ute Schmid, die das Landhaus Hechtsberg betrieben haben, sind Ende des Jahres nach Kanada ausgewandert, wo Rüdiger Schmid als Sternekoch tätig sein wird

Die **Narrenzunft** konnte im Oktober das Zunftarchiv für die Öffentlichkeit zugänglich machen. Im ehemaligen Haus des Lehmannbecks können sich nun Besucher über die Hausacher Narretei schlaumachen.

Stadtrat **Bernd Waidele** legte zum Jahresende sein Stadtratsmandat nieder. Der Grund waren Differenzen wegen der Ansiedlung eines Cafés im Neubau beim ehemaligen Haus Mahler am Klosterplatz.

Auch im Jahr 2008 wurde in den Sommerferien wieder mit rund 50 Veranstaltungen ein tolles **Ferienprogramm** für die Kinder und Jugendlichen Hausachs geboten. Verantwortlich für die Durchführung war, wie schon seit Jahren, **Bianca Schmieder**, unterstützt von **Maria Kaiser**. Auch zahlreiche Vereine und Einrichtungen beteiligten sich wieder aktiv an der Gestaltung.

Das Herbstfest der **Kontaktgruppe der Körperbehinderten** beim DRK-Zentrum wurde ein voller Erfolg. Die Verpflegungsgruppe der Bereitschaft Nordrach versorgte die Besucher aus der Feldküche und am Nachmittag sorgte die „Original Homberle-Bläsch-Bänd“ mit ihrem Anführer „Ruddel“ Schmider für Stimmung. Die Verantwortliche der Kontaktgruppe, Cornelia Isenmann, war mit dem Festverlauf voll zufrieden.



Die „Homberle-Bläsch-Bänd“ mit ihrem „Oberboss“ Ruddel Schmider in Hochform begeisterten das Publikum

Als Bürgermeister im Ruhestand nimmt **Hausachs Ehrenbürger Manfred Kienzle** seinem Nachfolger im Rahmen des BZ-Verfahrens viel Arbeit ab. Bereits während seiner Amtszeit wurde er zum Vorsitzenden der Teilnehmergemeinschaft gewählt und danach verfolgte er die Aufnahme der Erschließungsmaßnahmen in den Tälern und Wäldern sehr intensiv. So konnten viele Hofzufahrten, Mindestflur- und Waldwege gebaut werden. Zur Verbesserung der Infrastruktur wurden vom Land Baden-Württemberg Mittel in Höhe von rund 450.000 € zugesagt. Diese Zuschüsse decken 85% der Gesamtkosten ab, sodass Investitionen von insgesamt 530.000 € getätigt werden können.

Verstorbene im Jahr 2008

Armbruster Markus
Armbruster, Monika
Bach, Walter
Bauer, Michael
Belli, Anna
Benz, Hermann
Decker, Hubert
Dieterle, Gisela
Duffner, Maria
Eble, Werner
Friedrich, Burkhardt
Hedderich, Wildtrud
Hettinger, Heinrich
Himmelpach, Anna
Kech, Franz
Kenz, Emma
Kiefer, Christel
Kirchner, Richard
Klausmann, Richard
Klausmann, Thomas
Klingmann, Wilhelmina
Knippers, Johannes
Lehmann, Helena
Merkle, Ingeburg
Müller, Hildegard
Müller, Paulina
Rudolf, Jürgen
Sauerbrunn, Georg
Schmider, Anton
Schwabe, Lutz
Stehle, Ida
Steitz, Gertrud
Steuer, Karl
Thumm, Karl
Uhl, Erich
Velz, Willi
Vollmer, Karl
Vorwerk, Gisela
Wenger, Elisabeth
Wiese, Horst
Winterer, Wilhelmina

Markus Armbruster

Mit Markus Armbruster, der durch einen tragischen Verkehrsunfall aus dem Leben schied, verlor Hausach einen engagierten jungen Mitbürger. Bereits in früher Jugend war er aktiv in den Reihen der Pfadfinder tätig, gehörte dem Leitungsteam an und setzte sich immer für die Gemeinschaft ein. Später gehörte er zu den Gründungsmitgliedern der „Burggeister“ und der Narrenbaumgilde. Bei den



Burggeistern kümmerte er sich immer gerne um Arbeiten rund um die Burg. Auch bei den Dorfer Erzbrüdern half er immer gerne aus, vor allem dann, wenn es etwas zu schmieden gab.

Michael Bauer



An den Folgen eines Unfalles, verstarb überraschend Studiendirektor Michael Bauer im Alter von 62 Jahren. Er war 33 Jahre an den Kaufmännischen Schulen in Hausach, viele Jahre davon auch als stellvertretender Schulleiter, tätig. Die Anteilnahme der Bevölkerung war groß, viele Jugendfreunde, Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schüler, aber auch viele ehemalige Schülerinnen und Schüler der Kaufmännischen Schulen sowie die Mitglieder des Turnvereins gaben ihm das letzte Geleit. Religionslehrer Michael Uhl von den Kaufmännischen Schulen ging im Gottesdienst auf den Menschen Michael Bauer ein, der ein überaus engagierter Lehrer war, der die Verbindung zu Menschen suchte, sowohl in der Schule als auch in der Freizeit und im Sport. Er suchte aber auch als Einzelgänger

seine eigenen Leistungsgrenzen; was mit ein Grund war für seine Lebenseinstellung, von den Mitmenschen nie mehr zu verlangen als man selbst zu leisten vermag.

Ein Jugendfreund, Schulkamerad und ständiger Lebensbegleiter aus seiner Freiburger Zeit würdigte den Menschen Michael Bauer, zu dem die Verbindung nie abgerissen war.

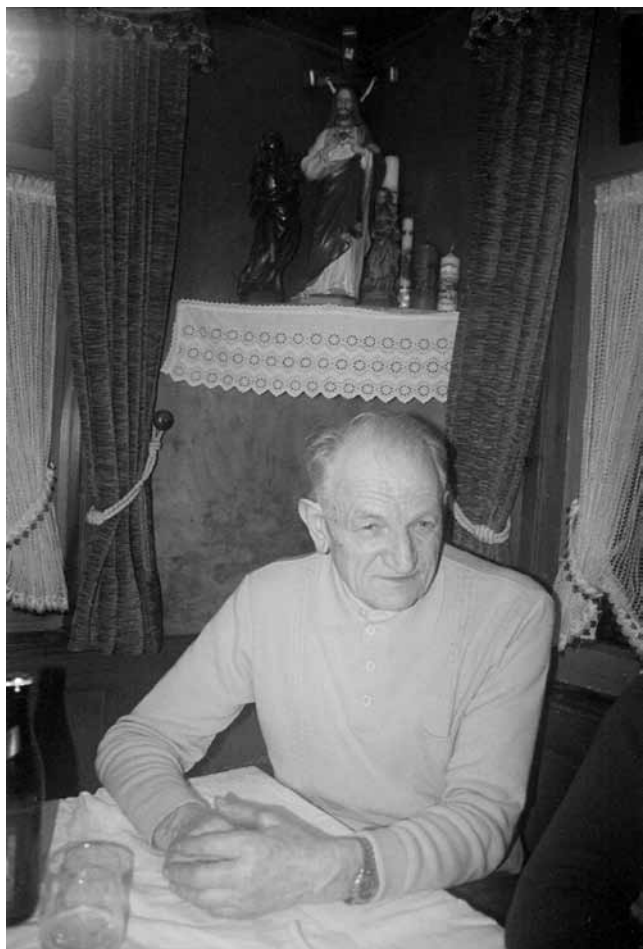
Ehrevorsitzender Otto Heinrich Kieninger würdigte für den Turnverein die Verdienste von Michael Bauer, zunächst als Trainer der Schwimmabteilung, dann als deren Abteilungsleiter und in den letzten fünf Jahren als Vorsitzender des Gesamtvereins. Sein Engagement war beispielhaft und er übernahm auch immer Verantwortung. Seine Worte: „Der Sport hat mir viel gegeben, dies möchte ich wieder zurückgeben“ war sein Leitmotiv, war Ansporn für ihn, den er auf die Sportler übertrug. Immer kameradschaftlich gab er die Richtlinien vor, aber stets mit möglichst vielen Freiräumen. Für die Schulleitung der Kaufmännischen Schulen würdigte Pfarrer Michael Uhl die Verdienste des Verstorbenen. Der Aufbau des Wirtschaftsgymnasiums trug seine Handschrift. Er setzte in seinen Fächern Zeichen und an der Tatsache, dass das WG dreiklassig geführt wird, hat er entscheidenden Anteil. Vor allem die große Zahl der Schülerinnen und Schüler und der Ehemaligen legte Zeugnis davon ab, wie beliebt der Verstorbene auch bei den Schülern war, denen er das Rüstzeug für das weitere Leben mitgab, auf das viele eine erfolgreiche Karriere aufbauen konnten.

Anton Schmider

Anton Schmider wurde im Jahre 1916 auf dem Simlishof im Osterbach geboren, wo er mit acht Geschwistern aufwuchs. Seine Jugendzeit war nicht leicht, denn mit 20 Jahren wurde er 1936 Soldat und musste dann den ganzen Krieg und noch drei Jahre Gefangenschaft in Russland miterleben. Im Jahre 1943, während eines Urlaubs hat er den elterlichen Hof übernommen. Nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft erfolgte die Eheschließung mit Paulina Schmid. Fünf Kindern war er ein liebevoller Vater. Den Hof übergab er seinem Sohn Hermann im Jahre 1980, doch auch danach war er immer noch in Feld und Wald tätig, denn „Nichtstun“ war nicht seine Sache.

Neben Haus und Hof und der Familie engagierte er sich leidenschaftlich für die Belange der Allgemeinheit. Er war von 1953 bis 1971 Gemeinderat in Einbach, danach auch in Hausach. In Würdigung seiner Verdienste um die Allgemeinheit erhielt der Verstorbene

im Jahre 1987 den Ehrenteller der Stadt Hausach. Ab 1960 war er auch Mitglied des örtlichen Imkervereins und als einer, der vom Krieg gezeichnet war, auch Mitglied des VdK.



Spender

Zahlreiche Firmen, Institutionen und Privatpersonen sowie viele ungenannte Förderer haben mit ihrer Spende dazu beigetragen, dass dieser Heimatbrief wieder gedruckt werden konnte. Allen, die uns unterstützt haben, ein herzliches Dankeschön.

Martin Armbruser, Gasthaus „Käppelehof“
Firma Eisen-Schmid
Firma Fleig, Bad – Klima - Heizung
Firma Gass International Logistics GmbH & Co. KG
Firma Fritz Hiller, Elektro-Installationen
Manfred Kienzle, Bürgermeister a.D.
Firma Kienzler Stadtmobiliar GmbH
Helga Kovacs
Hans-Georg Litsche, Friseur
Klaus-Jürgen Loose
Firma Richard Neumayer Ges. für Umformtechnik mbH
Firma Neumayer Tekfor GmbH
Firma Reiner GmbH Präzisionsmechanik
Hermann und Walburga Schmid
Rüdiger Schmid
Stadt Hausach
Edgar und Walfriede Streit
Firma Karl Streit GmbH & Co. KG, Sägewerk
Firma UCON AG Containersysteme KG
Firma Uhl Kies- und Baustoffe
Volksbank Kinzigtal eG
Firma Waidele Bäckerei Konditorei GmbH
Firma Welzel GmbH
Manfred Wöhrle, Bürgermeister
Firma Wolber Kommunikation & Print

Falls auch Sie unsere Arbeit unterstützen wollen:

Konto: Stadtkasse Hausach
Sparkasse Haslach-Zell, Konto-Nr.: 95168, BLZ: 664 515 48
Volksbank Kinzigtal eG, Konto-Nr.: 4600, BLZ: 664 927 00

